

BAUSTEINE ZU EINER HISTORISCHEN GRAMMATIK DER GRIECHISCHEN SPRACHE

I. Τοῦ (του), τῷ (τῳ).

Schmolling bemerkt in seiner Stettiner Programmabhandlung (Über den Gebrauch einiger Pronomina auf attischen Inschriften, 2. Teil S. 16) über die Deklination von τις, dass in den Inschriften das Bestreben, die anfangs überwiegend gebrauchten kürzeren Formen fallen zu lassen, nicht zu verkennen sei, und bei Meisterhans (Grammatik der attischen Inschriften³ S. 157) heisst es 'nach d. J. 300 v. Chr. sind του und τῳ nicht mehr nachzuweisen'. Damit stimmt überein, was Mayser in seiner Grammatik der griechischen Papyri S. 311 bemerkt 'irgends ist zu τίς der verkürzte Genetiv τοῦ oder τῷ statt τίνος, τίνι belegt'. Nimmt man hinzu, dass man auch im Neuen Testament (vgl. Blass Gram. des neutest. Griechisch § 13) und, wie ich glaube zufügen zu können, auch in der Septuaginta¹ vergeblich nach diesen Formen sucht, so ist wohl als erwiesen zu erachten, dass in der Zeit des Hellenismus diese kürzeren Formen in der Volkssprache ausgestorben sind. In der Literatursprache ist der Hergang bis zur Zeit des Hellenismus ein ähnlicher gewesen. Bei Homer gibt es kein τίνος oder τινός, wogegen τευ oder τεο 20mal (τευ B 388. 390, N 252. 559, T 262, α 217, γ 348, δ 264, ζ 68. 192, ι 497, ξ 510, ρ 115, τ 109. 372, φ 210. 306; τεο Σ 192 (τευ Hss.), Υ 331 (τευ Hss.), π 305) und τέο

¹ Helbing gibt in seiner Grammatik der Septuaginta keine Auskunft hierüber. Übrigens sind die Formen τίνος und τίνι in der Septuaginta auch sehr selten. Ich habe nur 5 τίνος gefunden: Reg. II 3. 35 ἀπό παντός τινος, Hiob. 31. 35 κατά τινος, Epist. Jerem. 43 ὑπό τινος, Maccab. II 4. 3 διά τινος, Maccab. III 2. 31 μεγάλης τινός εὐκλείας. Die Stellen mit τίνι betragen etwa ein Dutzend. Dagegen kommen τίνος und τίνι zusammen wohl 100mal vor.

(τεῦ) 6 mal (τέο Ω 128, δ 463; τεῦ Σ 192, ο 509, ω 257 (2)) vorkommt. Im Dativ stehen 7 τῶ (A 299, M 50 (οὐδέ τῶ ἵπποι Weil; οὐδέ οἱ ἵπποι Hss.)). 328, N 327, γ 348, κ 32, υ 297) und 3 τεῶ (Π 227, λ 502, υ 114) 2 τινι gegenüber (P 68 ὡς τῶν οὐ τινι θυμός ἐνὶ στήθεσσι ἐτόλμα, ξ 96 ἢ γάρ οἱ ζωὴ γ' ἦν ἄσπετος οὐ τινι τόσση). Vom Plural findet sich das fragende τέων 4 mal (Ω 387, ζ 119, ν 200, υ 192). Vom Indefinitum steht der Genetiv τεο (τευ) abhängig von einem Verbum (zB. δ 264 οὐ τευ δυνόμενον) oder einem Substantiv (zB. N 252 ἡέ τευ ἀγγελίην (-ίης Hss.) μετ' ἐμ' ἦλυθες), er regiert selbst einen Genetiv (zB. ρ 115 ἐπιχθονίων τευ ἀκουσαι), fügt sich adjektivisch einem Substantiv (zB. τ 109 ὡς τέ τευ ἡ βασιλῆος ἀμύμονος) oder einem Adjektiv (zB. α 217 ὄφελον μάκαρός νύ τευ ἔμμεναι υἱός) an, besonders gern an ἄλλος, wie οὔτε τευ ἄλλου ζ 68. 193, ξ 510, Τ 262, ἄλλου δ' οὐ τεο (τευ) Σ 102, oder an ein Partizipium (ι 497 εἰ δὲ φθειγζαμένου τευ ἡ αὐδήσαντος ἄκουσεν). Τεῶ (τῶ) steht allein abhängig von einem Verbum (zB. ἡέ τῶ εὖχος ὀρέζομεν M 328, N 327) oder in Verbindung mit ἄλλῳ (A 299, κ 32, υ 297). Das Geschlecht ist in beiden Kasus männlich oder sächlich, weiblich nur insofern, als ja τίς überhaupt nicht nur 'mancher', sondern auch 'manche' bedeuten kann, d. h. communis generis ist. Direkt neben einem weiblichen Substantiv oder in Beziehung auf ein solches kommt weder τεο (τευ) noch τῶ (τεῶ) bei Homer vor.

Auch bei den übrigen älteren Dichtern haben die kürzeren Formen durchaus den Vorrang. Aus Hesiod sind nur zwei Stellen anzuführen, Op. 330 ὅς τέ τευ ἀφραδῆς ἀλταίνεται und daneben Theog. 213 οὔτινι κοιμηθεῖσα θεὰ τέκε Νύξ ἐρεβεννή; also τινι auch hier in Verbindung mit οὐ. Aus Hillers Anthologia Lyrica ist anzuführen: Kallin. 1 μέχρι τεῦ, Archil. 46 τέου χολούμενος, 93 μή τευ μελαμπύγου τύχης, Theog. 139 οὐδέ τῶ ἀνθρώπων παραγίνεται, ὅσος' ἐθέλησιν, 749. 50 οὔτε τευ ἀνδρὸς οὔτε τευ ἀθανάτων μῆνιν ἀλευόμενος, Sappho 100 τίψ σ', ὦ φίλε γαμβρέ, καλῶς εἰκάσω. Eine Ausnahme macht nur Simonides 134 εἰπὸν τίς, τίνος ἔσσι, τίνος πατρίδος. Damit stimmen dann Pindar, der auch nur τίνος (Pyth. 2. 90, Fragm. VII 47), τινί (Ol. 9. 26, Pyth. 4. 297) und τίνι (Nem. 7. 57, Isthm. 6. 1) hat, und Bacchylides 17. 12 (Blass) εἶ τινι βροτῶν überein. Auch die dorischen Inschriften weisen nur τίνος und τινί auf mit einer einzigen

Ausnahme. Auf einer Exekrationsinschrift von Knidus (Bechtel N. 3541) wird ergänzt ἀνατίθημι δὲ κ[αὶ εἴ τ]ωι πλέον ἐξέτεισα. Diese Inschrift ist um so merkwürdiger, weil sie in das zweite, nach Immisch sogar in das erste Jahrhundert v. Chr. gehört. Aus den Fragmenten der Vorsokratiker führt Diels Index an: Meliss. B 7 (146. 1) γάρ τευ, Demokr. B 174 (427. 9) ὅταν τευ, B 277 (434. 14) τεύ μοι, Anax. B 12 (328. 18) ἀπό του σμικροῦ, 318. 9 ἀλλὰ τέω, von den längeren Formen dagegen nur τινὶ μόνω Herakl. A 16 (60. 22).

Die ionischen Inschriften haben τις τι und τινά oft, aber weder einen Genetiv noch einen Dativ. Um so mehr bietet dafür Herodot. Beim Fragewort sind die kürzeren Formen fast allein üblich. Es heisst τέω τρόπω I 11, II 57, III 72, VII 234 und sonst noch τέω I 117, IV 155, dagegen III 38 ἐπὶ τίνι (τίνη R) χρήματι, wo W. Dindorf τέω ändert. Es heisst aber auch VI 80 τίνος εἶη θεῶν τὸ ἄλσος (τεῦ steht III 82, V 106), und da ausserdem vom unbestimmten Pronomen wiederholt die längeren Formen im Genetiv und Dativ vorkommen, wird auch IV 38 τίνι zu ertragen sein. Τευ (τεο) und τινός sind ungefähr gleich häufig gebraucht (13 τευ, 12 τινός), während τεω viel häufiger als τινί ist. Letzteres steht fast nur bei einem Femininum, wie III 69 ἐπ' αἰτίη δὴ τινι und II 62, III 83, IV 113; ausserdem nur noch I 114 τῷ δέ τινι (entsprechend dem vorhergehenden τὸν δέ κού τινά), wo sichtlich des vorhergehenden τῷ wegen die Form τεω vermieden ist. Diesen 5 τινί stehen 15 τεω gegenüber. Davon fallen 6 auf οὐ πολλῶν τεω vor einem Komparativ (I 181, II 48. 67. 124, IV 47. 86), 3 stehen neben ἄλλω (I 129, IV 42, V 86), 2 neben παντί (VI 125, VII 210). Die übrigen 4 finden sich I 110. 129, III 65, VI 75. Ausserdem will Gomperz auch noch VIII 79 ἐν τέ τεω (st. τῷ) ἄλλω καιρῷ schreiben, was doch wohl überflüssig ist. Sonst ist im Vergleich mit Homer zweierlei zu bemerken. Herodot hat auch vom Indefinitum wiederholt kurze Pluralformen: II 175 ὀκοίων τέων, V 57 πολλῶν τεων und, wenn wir Krüger folgen, IV 76 μήτε τέων ἄλλων (Hss. μήτι γε ὦν). Ferner VIII 113 εἰ τέοισι τι χρηστὸν συνήδее πεποιημένον, IX 27 εἰ τέοισι καὶ ἄλλοισι und fragend I 37 τέοισι ὄμμασι und II 82 τέοισι ἐγκυρήσει, wenn hier nicht die Lesart ὀτέοισι in RSV vorzuziehen ist. Dagegen kommt τισί nur einmal vor, IX 113 τισι καὶ ἄλλοισι — denn V 59 wird für das überlieferte τρίποσι τισι

allgemein nach Dobree τρίποσι τρισί geschrieben. — τινῶν aber gar nicht. Zweitens stehen bei Herodot dreimal kurze Formen neben einem Femininum: IV 26 προφάσιός τευ ἐδεόμην, IV 30 ἐκ κατάρης τευ, wenn nicht τευ ein von κατάρης abhängiger Genetiv ist, und IV 155 τέψ δυνάμει.

Bei Hippokrates ist der Gebrauch der kurzen Formen schon erheblich eingeschränkt. In den beiden von Kühlewein herausgegebenen Bänden finden sich nur 6 kurze Formen, 3 davon in Verbindung mit ἄλλος, I 44. 18 ὑπ' ἄλλου του I 18. 22 ἄλλω τῷ τρόπῳ, II 163. 15 ἄλλω τῷ (τῷ om. BMVG), und ausserdem II 174. 1 ἀφ' ὑψηλοῦ του χωρίου, II 108. 8 πολλῶ τῷ εὐηθέστερον (τινι MV) und II 190. 16 εὐλῳ τῷ (τῷ libri, corr. Weber).

Kurze Formen bei einem Femininum finden sich ausser bei Herodot nur noch im attischen Drama: Aeschyl. Sept. 472 σὺν τύχη δέ τῳ, Sophocl. Ajax 290 του κλύων σάλπιγγος, Oed. R. 80 ἐν τύχη γέ τῳ, 1106 ἐκ του Νυμφᾶν, Antig. 249 οὔτε του γενῆδος, Philoct. 771 μηδέ τῳ τέχνῃ, Eurip. Hec. 370 οὔτε του δόξης, Ion 325 ἀδίκημά του γυναικός, Androm. 567 οὔτε τῳ δίκη, Orest. 1359 λόγον του προσπόλων πυθώμεθα(?), Aristoph. Thesm. 430 μιᾶ γέ τῳ τέχνῃ, Amphiar. (Meineke 2. 957) παρὰ γυναικός του. Die attische Prosa hat wie auch die ganze spätere Gräzität, soweit ich sie übersehen kann, niemals του und τῳ in Verbindung mit einem Femininum oder in Beziehung auf ein solches gebraucht, und so erklärt sich wohl die Fassung der Regel bei Kühner-Blass § 176: 'Im Genetive und Dative des Sing. Mask. und des Neutr. haben beide Pronomina (nämlich τίς und τις) auch die mit dem Artikel zusammenfallende Form τοῦ, τῷ'. Aber in einer Anmerkung hätte doch auf das Vorkommen dieser Formen bei Herodot und im attischen Drama hingewiesen werden müssen. Merkwürdigerweise ist nicht der älteste der drei Tragiker am reichsten an kurzen Formen, sondern Sophokles. Bei ihm überwiegen sie noch bei weitem die längeren Formen, wenn auch nicht mehr in dem Masse wie bei Herodot. Er hat 24 του, 15 τινός, 10 τῳ, 10 τινί, 35 τοῦ und τῷ, 26 τίνος und τίνι¹, während

¹ Του: Ajax 290. 829, El. 410. 424. 869. 908, Oed. R. 42. 396. 1106. 1163, Oed. Col. 280. 371. 505, Antig. 180. 249. 257. 620. 917, Phil. 170. 196. 206, Trach. 318. 908. 1205; τῳ: Ajax 816, El. 240, Oed. R. 80. 1457, Oed. Col. 1528, Antig. 216. 266, Phil. 33. 174. 653. 741. 771, Trach. 3. 35. 670.

Aeschylus nur dreimal τοῦ (Prometh. 614 und 761, Eum. 594, dagegen 9 τίνος und 2 τίνι), auch nur einmal του (Prometh. 21 οὔτε του μορφήν βροτῶν, dagegen 6 τινός und 3 οὔτινος) und dreimal τῷ (Ag. 1131 κακῶ δέ τῷ προσεικάζω τάδε, Sept. 1040 μήτε τῷ δόξῃ πάλιν und das schon oben erwähnte Sept. 472 σὺν τύχῃ δέ τῷ, dagegen 6 τίνι) hat. Auch bei Euripides überwiegen schon die längeren Formen (13 του, 31 τίνος, 8 τῷ, 18 τίνι, 22 τοῦ, 52 τίνος, 15 τῷ, 15 τίνι¹). Bei Aristophanes haben die kurzen Formen im Fragewort den Vorrang (46 gegen 23), während beim unbestimmten Pronomen die längeren Formen einen kleinen Vorsprung haben (7 του, 12 τίνος, 8 τῷ, 11 τίνι)². Auch in der mittleren und neuen Komödie sind die kurzen Formen noch üblich gewesen (Alexis Mein. 3. 404 ἄν του δέωμαι, Menander Mein. 4. 212 ἐνδεής του); doch müssen bei letzterem, soweit sich dies nach den Fragmenten beurteilen lässt, die längeren Formen schon bei weitem das Übergewicht gehabt haben³.

In der attischen Prosa tritt uns zunächst der Verfasser der Ἀθηναίων πολιτεία mit 3 dicht bei einander stehenden kurzen Formen entgegen, 1. 17 ἔπειτα εἴ τῷ συνοικία ἔστιν, ἀμεινον πράττει· ἔπειτα εἴ τῷ ζεύγος ἔστιν ἢ ἀνδράποδον μισθοφόρον und gleich darauf (§ 18) εἰσιόντος του. Eine längere Form findet sich für den Genetiv und Dativ Sing. nicht, doch vielleicht nur aus Zufall, da die Schrift so wenig umfangreich ist. Vom Plural kommt 1. 17 ἐν ἄλλοις τισίν vor. Bei Thukydides überwiegen im Genetiv die langen Formen schon bedeutend (13 kurze, 23 lange), während im Dativ von beiden Arten gleich viele vorkommen. Doch erreichen in letzterem die kurzen Formen die Zahl der längeren nur durch das häufige Vorkommen von εἴ τῷ (14 mal) und ἄλλῳ τῷ (7 mal); vgl. auch εἴ του V 35, VI 8. 16⁴. Das

¹ Του: Alc. 1040, Androm. 903, Bacch. 1222, Hec. 370, El. 921, Iph. T. 946, Ion 325. 551, Med. 67. 462, Or. 1359, Troad. 55, Phoen. 1614; τῷ: Androm. 567. 669, El. 22. 26. 559. 894, Iph. T. 1228, Ion 820.

² Του: Achar. 329. 415, Eq. 31, Thesm. 493, Plut. 674. 977. 1135; τῷ: Nub. 1347, Vesp. 583, Lys. 1203, Thesm. 430, Ran. 606, Eccl. 655, Plut. 331. 402. Dazu kommen noch 3 του in den Fragmenten (Mein. 2. 957, 1016 u. 1049).

³ [Körtes Index zu den Menandrea führt 9 τίνος, 1 τίνι, 2 τοῦ, 6 τίνος und 5 τίνι auf.]

⁴ Του: I 70. 106, II 43, V 35. 104, VI 8. 16. 34, VII 18. 21, VIII

stimmt zu dem Gebrauch auf den Inschriften. Meisterhaus³ bemerkt (S. 156), dass man lieber εἶ του (τω), εἰάν του sagte. Im Gegensatz zu Herodot heisst es VI 1 οὐ πολλῶ τινι ὑποδεέστερον und οὐ πολλῶ τινι ἔλασσον. Das Fragewort τίς spielt bei Thuk. keine Rolle; zweimal kommt τίνι vor (I 80, VIII 87).

Bei Xenophon tritt die Vorherrschaft der längeren Formen im Genetiv noch mehr hervor. In der Anabasis steht nur ein του 11 τινός gegenüber, in der Memorabilien ist das Verhältnis 5:21. Im Dativ ist es wie bei Thukydides; die Anabasis hat 7 τω und 9 τίνι, die Memorabilien 10 τω und 8 τίνι. Auch hier macht sich die Verbindung εἶ (ἦν) τω bemerkbar¹. Vom Fragewort kommen die kurzen Formen vereinzelt bei Präpositionen vor: Mem. III 2. 1 τοῦ ἔνεκα, Oecon. 11. 25 ὑπὸ τοῦ, Cyrop. VIII 2. 21 ἀντὶ τοῦ, Conv. IV 4. 52 ἐπὶ τῷ und wiederholt τῷ im Wechsel mit τίνι Mem. IV 4. 17.

Bei den älteren Rednern tritt auch im Dativ die kürzere Form gegen die längere zurück. Antiphon hat 1. 26 ἄλλου του (gegen 2 τινός), 5. 23 εἶ τω (gegen 3 τίνι), Andokides 1. 26 ἐμήνυσα κατὰ του (nach Sluit. st. κατ' αὐτοῦ der Hss.; dagegen 4 τινός), 1. 40 ἐν τω (so Valek. st. τῷ) χαλκείω, 2. 1 ἐν ἐτέρω τω πράγματι, 2. 24 εἶ τω (gegen 4 τίνι), Isäus 3 του (2. 6, 3. 9, 7. 33) gegen 11 τινός, 2 τω (3. 37, 10. 13) gegen 6 τίνι und ein τῷ (9. 15 τῷ οὖν ἂν ὑμῶν φανεῖη πιστόν) gegen ein τίνι und 4 τίνος. Lysias hat wiederholt die kurzen Formen des Frageworts (3. 29 τῷ γὰρ ἂν δόξειε πιστόν, 3. 32 τῷ ὑμῶν πιστόν, 12. 27 τῷ ἦττον εἰκὸς ἦν προσταχθῆναι, 12. 29 παρὰ τοῦ ποτε καὶ λήψεσθε δίκην, 13. 20 τοῦ δὲ ἔνεκα, dagegen 7 lange Formen); aber vom unbestimmten Pronomen findet sich in den echten Reden keine kurze Form.

106: Εἶ τω I 9. 99, II 11, III 12, IV 62(2). 92, VI 13. 24. 78, VII 75. 77; εἰ δὲ τω VI 23. 33; ἄλλω τω III 11, VI 16, VII 44(2); ἄλλω τω δεινῷ III 45, ἄλλω τω τρόπῳ VIII 24. 67; τω ausserdem noch: I 122, II 37. 43. 51, III 9, IV 64, V 20. 38. 39. 68. 80, VI 80, VII 61 (τοι A, τὸ D). 81.

¹ Του: An. I 5. 11; Hell. III 5. 24, V 4. 31, VI 2. 28 (του ἄλλου), 4. 31, VII 5. 8; Cyrop. IV 5. 39, V 3. 59, VIII 5. 7; Mem. I 2. 31 (ἄλλου του), 6. 6, 7. 5, IV 2. 3, 6. 13; Oecon. 11. 24; Conviv. 8. 5 (ἄλλου του); Ages. 5. 4 (του ἄλλου); Cyneg. 5. 33, 13. 17. — τω: An. II 5. 14, IV 5. 32, εἶ τω I 9. 7(3), εἰ δὲ τω V 8. 25, ἦν τέ τω VII 7. 24; Cyrop. I 4. 26, III 3. 42, IV 2. 10, 3. 16, VIII 4. 13; Mem. I 2. 27, 5. 2, 6. 6, III 2. 1, 11. 14, 13. 1, ἄλλω τω I 2. 27, III 9. 7, εἶ τω ἄλλω II 2. 12, εἰ δὲ τω IV 8. 16; Oecon. 8. 13, 9. 10; Hiero 7. 12 (εἶπερ τω ἄλλω); de re eq. 7. 6; Cyneg. 1. 17 (εἶ τω).

Denn εἴ τῳ δοκεῖ (15. 9) und εἰ δέ τῳ (20. 13) stehen in unechten Reden. Zu erwähnen ist noch, dass 12. 50 Lipsius ἐν τῳ λόγῳ, Fritzsche ἐνί τῳ λόγῳ, Kayser aber nach § 25 ἐν τοῖς λόγοις schreibt, während Thalheim das überlieferte ἐν τῷ λόγῳ beibehält. Isokrates hat mit einer Ausnahme (15. 152 ἐμποδῶν τῳ γενήσομαι) nur εἴ τῳ (16. 3, 18. 42. 57) und ὅταν του (20. 6) und nur in den eigentlich gerichtlichen Reden; in den panegyrischen hat er nichts dergleichen, auch nicht bei εἰ und ἄλλος (vgl. zB. 12. 362 εἴ τινος, 10. 21 ἄλλου τινός). Auch von dem Fragewort findet sich keine kurze Form.

Bei Demosthenes fällt ein stärkerer Gebrauch der kurzen Formen des Frageworts auf, aber nur im Dativ, in dem τῷ viel häufiger als τίνι steht. Dabei ist zu beachten, dass in Verbindung mit einem Substantiv gewöhnlich τίνι gebraucht ist (zB. 20. 115 τίνι τεκμηρίῳ), während alleinstehend τῷ bevorzugt wird. Seine Überlegenheit verdankt dieses den häufig vorkommenden Wendungen τῷ δῆλον (7mal, zB. 19. 60) und τῷ πιστόν (πιστά), das auch, wie oben bemerkt ist, bei Lysias vorkommt, oder πιστεύων (4mal, zB. 30. 20). Dagegen steht τίνος 5mal so oft als τοῦ. Letzteres steht fast nur abhängig von den Präpositionen παρά (4. 26, 21. 76, [25. 74. 84], 29. 30), περί [25. 37], ὑπό (19. 279, 37. 50), ἔνεκα (45. 11, [50. 62]), μέχρι (Pro. 23. 2), χάριν ([10. 7]), 19. 25, 20. 110); ausserdem nur noch 18. 129 ἀπορῶ τοῦ πρώτου μνησθῶ. Dasselbe Verhältnis von 1:5 findet auch zwischen του und τινός statt, während τῳ und τίνι im Verhältnis von 1:2 stehen¹.

Aeschines hat 2. 163 wie Demosthenes τῷ δῆλος und 1. 154 χαίρει δὲ τῳ συνών; neben einem Substantiv ebenfalls wie Demosthenes nur die lange Form des Fragewortes (1. 130, 3. 24(2), 131). Dieselbe steht auch 3. 17. 175. 210. Das unbestimmte τῳ kommt nur 1. 168 (ἐν τῳ πῶτῳ, die Hss. τῷ)

¹ Του: μέχρι του 1. 7, 16. 24; παρά του [10. 35], 37. 37; περί του Pro. 29. 2; περί του καὶ ἄλλου 24. 51; ἄλλου του [13. 24], 45. 80; εἰ του [49. 3]; ἐάν του 21, 101; ἂν ἄρα του Pro. 20. 3; καταψηφίσθητε του 23. 206; δεηθέντες του 45. 62; ἄξιος ἢ του 53. 3. — Τῳ: εἴ τῳ 3. 19, 24. 43, [25. 86]; εἰ δέ τῳ 8, 48 [10. 24, 13. 18, Ep. 3. 32]; εἰ γάρ ἐστὶ τῳ δοτέον 23. 125; εἰ δ' ἄρα ἐστὶ τῳ 54. 21; ἐάν τῳ 20, 2; τῳ καὶ ἄλλῳ 23. 57; ausserdem [13. 19. 30], 18. 5. 227, 19. 120, 20. 117. 120, 21. 61. 105. 209, 23. 55. 120, 138. 24. 78. 209, [52. 4, 53. 14. 15].

und 3. 244 (ἐάν τῳ) vor. 1. 79 gibt Franke nach αV ἔκ του νόμου, während Blass ἐκ τοῦ νόμου wohl mit Recht hat. Von den übrigen Rednern ist wenig zu sagen. Bei Lykurg kommt einmal τινός (68) und einmal τίτι (78) vor, bei Dinarch einmal τινός (1. 22) und einmal τίνος (3. 9). Bei Hyperides ist 2 VIII 5 μέμνη(ται του) ergänzt; sonst finden sich nur längere Formen.

Bei Plato tritt im Verlauf seiner langen literarischen Tätigkeit wie in manchen anderen Fällen so auch hier ein Wechsel im Ausdruck ein. Er hat anfangs offenbar die kurzen Formen bevorzugt. Im Lysis lesen wir 9 του (204 B 208 D 211 D 215 BC 218 D(2) 219 CE), 7 τῳ (208 E 210 C 214 D 216 BE 217 C 218 D) und 1 τῷ (204 B), dagegen nur 3 τινός (208 A 219 C 220 B) und 3 τίτι (205 C 215 C 216 C), also im ganzen 17 : 6. Im Laches stehen 3 του (185 D 186 E 187 E) und 8 τῳ (182 C 187 E 188 C 189 E 195 CE 196 A 200 E) 5 τινός (184 A 188 C 190 C 192 E 196 A), 3 τίτι (182 A 193 C 195 D) und 1 τίτι (194 E) gegenüber, also 11 : 9. Dagegen finden sich in den 12 Büchern der Gesetze nur 4 του (845 A 862 C 915 E 935 D), 19 τῳ (668 A(2) 689 A 799 B 800 B 838 A 846 A 862 AB 867 C 870 D 880 A 915 B 923 E(2) 924 A 926 D 946 E 948 D) und 4 τοῦ (811 B(2) C 819 E) gegenüber unzähligen Stellen mit den längeren Formen, wobei noch zu bemerken ist, dass sich das τῳ fast in der Hälfte der Stellen einem εἰ, ἐάν (ἄν) oder ὅταν anschliesst. Nun hat ja Plato in der letzten Periode seiner literarischen Tätigkeit den Hiatus zu vermeiden gesucht, und so mag denn auch manches του deshalb vor τίνος zurückgetreten sein. Aber auch schon vor dieser Periode tritt eine Beschränkung im Gebrauch der kürzeren Formen ein. So finden sich im Staat, der an Umfang den Gesetzen nicht allzuviel nachsteht und in dem die Hiatusscheu noch nicht hervortritt, im Verhältnis nicht mehr kurze Formen als in den Gesetzen¹. Zum Beweis

¹ Er hat 12 του (331 C 345 D 364 C 387 E 438 D [folgt Vokal] 468 C 474 B [folgt Vokal] 485 C 493 D [folgt Vokal] 575 E 576 A 598 C) 9 τῳ (382 A 407 A 434 B 465 A 473 A 476 C 520 B 579 D 609 A) und 2 τῷ (382 C 584 D). Von den den Hiatus meidenden Dialogen sei noch erwähnt, dass der Philebus nur ein τῳ (60 D) und zweimal ἐνεκά του (53 E 54 C), der Politicus 2 τῳ (259 A 294 C) und 2 του (263 B 285 E) und der Sophist viermal τῳ (267 C 247 A 248 C 257 C) aber gar kein του aufweist.

für die Änderung seines Sprachgebrauchs diene auch folgender Fall. Im Laches sagt er 187 E ἐν ἄλλῳ τῷ συλλόγῳ, aber Gorgias 456 B und Hippias 304 C ἐν ἄλλῳ τινὶ συλλόγῳ. Beim Fragewort sei noch bemerkt, dass er die Verbindung der kurzen Formen mit einem Substantiv nicht meidet. Indes beschränkt sich dieser Gebrauch auf τῷ τρόπῳ (Phaedr. 276 A, Phileb. 37 B), eine Wendung, die, wie nachträglich erwähnt sein mag, auch bei den Tragikern (Soph. Electr. 679, Antig. 401, Eurip. Hip. 909. 1008. 1171) und bei Aristophanes (Nub. 376. 671, Pax 369, Av. 1621, Ran. 1404) neben τινὶ τρόπῳ vorkommt. Letzterer hat ausserdem Thesm. 849 τῷ δράματι und Eq. 1209 τῷ τεκμηρίῳ, wofür Demosthenes, wie oben bemerkt ist, τινὶ τεκμηρίῳ sagt.

Von Aristoteles ziehe ich Poetik, Rhetorik, Nikom. Ethik und Politik heran. Die Poetik hat 3 τινός und 3 τινί, aber keine kurze Form. In der Rhetorik stehen neben 12 τινός und 6 τινί: 1360^b 26 ἄλλῳ τῷ, 1408^b 32 μέχρι του, 1369^a 33, 1374^a 14 und 1377^a 17 ἐνεκά του. Aus der Nikom. Ethik ist anzuführen: εἴ τῷ 1098^b 5. 1106^b 1 (ὡς K^b). 1175^b 18, εἰ δέ τῷ 1119^a 9, τάχα δέ τῷ δόξειεν 1096^b 35. Ferner εἴ του 1154^b 25, ἄν του δέωνται 1159^a 20, μέχρι του 1137^a 30. 1154^a 13, ἐνεκά του 1139^a 36. 1139^b 1. Diesen 5 τῷ und 6 του stehen 16 τινί und 25 τινός gegenüber. Aus der Politik ist nur eine kurze Form anzuführen, 1319^b 29 μέχρι του (dagegen 34 τινός und 9 τινί). Die recht umfangreiche Schrift de animal. historia endlich hat gar keine kurze Form. Der Gebrauch dieser Formen ist demnach bei Aristoteles auch Platos letzter Schriftstellerperiode gegenüber noch mehr zurückgegangen. Sie kommen im Wesentlichen nur noch bei εἰ (ἄν) und mit Präpositionen vor.

Theophrast endlich hat in den Charakteren 4. 13 παρά του (mit der Variante παρά τούτου).

Im Zeitalter des Hellenismus und im ersten Jahrhundert der Kaiserzeit sind in der Literatursprache die kurzen Formen zwar nicht gänzlich wie auf den Inschriften und in den Papyri verschwunden, aber ihr Vorkommen muss doch als ein überaus seltenes bezeichnet werden. Es mag z.T. auf Übernahme aus älteren Schriftstellern beruhen, z.T. sind es besonders beliebte Verbindungen, wie die mit εἰ und ἄλλος, die in der Schriftsprache noch angewendet wurden, während sie in der Sprache des gewöhnlichen Lebens verschwunden waren, z.T. endlich

finden sie sich bei Schriftstellern, die sich besonders eifrig mit älteren Schriftwerken befasst haben. In Polybius Erörterungen politischer und militärischer Dinge wird die Frageform häufig angewendet, aber nirgends findet sich ein τοῦ oder τῷ. Ich erwähne nur das häufige τίνοσ χάριν (II 42. 1, 71. 1, III 9. 1, 31. 12, V 32. 3, VI 50. 1, IX 38. 2); man vergleiche damit τοῦ χάριν bei Demosthenes ([10. 7], 19. 25, 20. 110). Vom Indefinitum findet sich im ganzen Polybius nur eine sichere Stelle, III 23. 3 δέηταί του τῶν ἀναγκαίων. Im Hinblick auf diese Stelle schreibt Hultsch und nach ihm Büttner-Wobst VIII 2. 6 ἴν' ἄν του καὶ σφαλώμεθα nach FS, während man früher seit Casaubonus που schrieb. Dieses seltene Vorkommen der kürzeren Formen hält mich davon zurück, an einer andern Stelle eine solche in den Text einzuführen. III 66. 1 heisst es von Scipio nach der Schlacht am Ticin θεωρῶν . . . αὐτὸν δὲ βαρυνόμενον ὑπὸ τοῦ τραύματος, und doch ist vorher von einer Verwundung des Konsuls nirgends die Rede; auch ist an eine Lücke in der Erzählung nicht zu denken. Schweighäuser vermutet deshalb am Schluss des vorhergehenden Kapitels περὶ τὸν ἡγεμόνα (τραυματισθέντα) συστραφέντες. Viel leichter wäre ὑπὸ του τραύματος.

In dem so umfangreichen Diodor haben unsere Texte nur eine kurze Form, XVIII 45. 5 μὴδ' ἐνὶ τῷ τρόπῳ (überliefert ist μὴδενὶ oder μὴδ' ἐνὶ τῷ τρόπῳ). Diese Wendung kommt sonst bei Diodor nicht vor und überhaupt wohl nicht in der Gräzität. Nahe kommt ihr ἐνὶ γέ τῳ τρόπῳ: Plato Meno 96 E, Phaedr. 242 B, [Demosth.] 58. 65, Lukian. Lexiph. 18, Aelius Arist. XXIV 43 und offenbar in Nachahmung Platos Kautakuzenus 218 A, 367 B, 420 D, 646 D. Nur fehlt an allen diesen Stellen die Negation und andererseits ist überall γε zugesetzt. Nun sagt aber Diodor neben wiederholt vorkommendem οὐδενὶ (μὴδενὶ) τρόπῳ und κατὰ οὐδένα (μὴδένα) τρόπον auch einmal κατὰ μὴδένα τῶν τρόπων (III 33. 4). Ebensogut könnte er wohl auch einmal μὴδενὶ τῶν τρόπων gesagt haben, das dann dem XVIII 45. 5 überlieferten μὴδενὶ τῷ τρόπῳ zugrunde gelegen hätte. Im Übrigen ist noch zu bemerken, dass I 23. 4, wo unsere Texte nach Stephanus ὑφ' ὅτου δὴ ποτε haben, in den Hss. ὑπὸ του δὴ ποτε steht¹.

¹ Nicht in Betracht kommt XXXII 15 δεδῶσθαι τῳ τῷ Κρητί,

Etwas mehr hat Dionys von Halikarnass, aber doch auch recht wenig im Verhältnis zum Umfang der uns überkommenen Schriften. Aus der *Archaeologie* ist anzumerken X 11. 3 πυθοίμην παρ' αὐτῶν ἐπὶ τῷ δυσχεραίνουσι, VIII 29. 3 εἰ μὲν αὐτοὶ δέισθέ του παρ' ἡμῶν und VIII 61. 1 ὁπότε δι' ὀργῆς τῷ γένοιτο. Dazu kommen aus den übrigen Schriften: ad Pomp. 764 τῶν τυχόντων τῷ, Demosth. 1073, 1116 εἰ δέ τῷ und [Techn. rhet. 374] παντί τῷ.

Bei Strabo stehen zwei kurze Formen dicht bei einander, XV 1. 61 (C. 714) εἶ του βούλεται τυγχάνειν und XV 1. 63 (C. 715) εὖ του μετασχεῖν ἐθέλοιεν. Die erste Stelle findet sich in einem in abhängiger Rede gegebenen Bericht des Aristobulus und die zweite in einem ebensolchen des Onesekritus. Sichtlich sind diese Formen aus den Quellen übernommen. Diese werden selbst nicht mehr viele solcher Formen gehabt haben, aber gerade die seit Alters übliche Verbindung mit εἰ ist ihnen wohl zuzutrauen.

Mehr hat, vielleicht in Folge seines gründlichen Studiums der ganzen griechischen Literatur, der Jude Philo. Eine Lieblingswendung bei ihm ist παντί τῷ δῆλον (de incorrupt. mundi 24, legat. ad Gaium 20, de mundo 12 und 18, de pöster. Caini 14 und ohne δῆλον (de mutat. nom. 43, de somniis II 1, de monarch. II 2. Ausserdem ist noch anzuführen: εἶ τῷ de mutat. nom. 22, vita Moysis II 2, ἄλλῳ τῷ de caritate 2, ἐν τῷ τόπῳ de somn. I 19. Dagegen kommt του nur zweimal vor: γνωριζόμενος ὑπό του in Flaccum 13 und ἄλλου του de somniis I 19. Vom Fragewort findet sich τοῦ χάριν de incorrupt. mundi 16, de mundo 14, de monarch. II 10. Letzteres hat B. Niese auch Philo Landsmann Josephus aufgenötigt, indem er *Archaeol.* I 84 zweimal und I 209 (hier nach dem Vorgange Destinous) μέχρι τοῦ statt des einstimmig überlieferten μέχρι ποῦ schreibt. Josephus hat sonst nur τίνος und τίνι, mit μέχρι noch *Archaeol.* XIII 317, XX 45, bell. Iud. IV 219, V 525. Das überlieferte μέχρι ποῦ findet eine

da hier offenbar τῷ der Rest eines verlorengegangenen Namens ist. Ebenso wenig XXI 1. 6 εἰ δέ τῷ περισπούδαστον . . . εἰδέναι, ἱστορήται περιέργως Στράβωνι . . . καὶ Διοδώρῳ, da es ja Worte des Euagrius sind. Hier haben wir übrigens eine der beliebten Wendungen, in denen auch in späterer Zeit die kurze Form des Indefinitum bewahrt ist. Vgl. Appian Prooem. 15 u. Mith. 7. 21 εἶ τῷ σπουδή . . . μαθεῖν (πυθέσθαι).

Stütze bei Dio Cassius fr. 4. 7 (Melber; vgl. Boissevain Exc. de sent. S. 409) μέχρι πού μαχεῖσθε; μέχρι πού μισήσετε ἀλλήλοις; und LXXV 4 μέχρι πού πολεμούμεθα. Bei Polyäen ist VIII 40 (πρὸς τὸν ἐμβοήσαντα 'Μέχρι πού διώκεις'; ἀπεκρίνατο 'Μέχρι Μακεδονίας') πού natürlich lokal, VIII 25 (μέχρι πού πλανώμεθα; μέχρι πού πλέομεν;) kann es lokal oder temporal sein, IV 9. 3 (μέχρι πού μαίνεσθε;) aber kann es nur temporal sein. Dagegen ist das ganz vereinzelt εἰ δέ τῷ δοκεῖ bell. Ind. V 502 nicht anzutasten. Ob VI 292 βούς μὲν ἀχθεῖσα ὑπὸ του πρὸς τὴν θυσίαν beizubehalten ist, bleibt mindestens zweifelhaft. Niese bemerkt dazu 'om. Lat. ὑπὸ τοῦ A¹LR ὑπὸ τοῦ ἀρχιερέως Eusebii codd. quidam et inde Hudson'.

Plutarch hat in den gesamten Lebensbeschreibungen ein fragendes τῷ, Lycurg. 28 λέγειν τῷ τρόπῳ διεφθάρησαν, vier του, Fab. 20 εἶ του, Demosth. 11 ὑπὸ του λάβοι πληγᾶς, Caesar 60 ὑπὸ του (om. CM) τῶν φίλων, Otho 14 παρ' ἄλλου του und 2 τῷ, Camill. 22 εἶ τῷ πιστόν, Brut. 36 οὔτε τῷ διαλέγεσθαι. Hierzu kommen aus den Moralia, bei denen die Frage nach der Echtheit Schwierigkeiten macht: De lib. educ. 2 C und 13 C εἶ τῷ, de genio Socr. 576 B εἶ του, de fato 569 F, 572 AB, de sollert. anim. 960 E, de commun. notit. 1061 C ἕνεκά του und consol. ad Apoll. 104 C τοῦ δὴ χάριν. Hier sind wohl die kurzen Formen grösstenteils aus den Quellen übernommen. Hinzugefügt hat Bernardakis noch consol. ad Apoll. 120 B καθάπερ ἔκ του (τοῦ Hss.) συμποσίου und conviv. 157 D καθάπερ τῷ (τῷ Hss.) νόμῳ τῷ λόγῳ τρέφων.

Im zweiten Jahrhundert n. Chr. nimmt infolge der archaischen Richtung und des Attizismus der neuen Sophistik der im hellenistischen Zeitalter beinahe erloschene Gebrauch der kurzen Formen wieder zu. Als einen Vorläufer der archaischen Richtung kann man Nikolaus von Damaskus betrachten, in dessen Sprache sich manche Ionismen bemerkbar machen. Auf den Einfluss ionischer Vorbilder möchte ich auch den wiederholten Gebrauch von του und τῷ zurückführen. In seinen Fragmenten findet sich: 4 ἄλλου του, 65 ὑπὸ θεῶν του, Caes. 18 ὑπὸ του φρουροῖτο, 19 ὑπὸ του δεδοσθαι, de vita sua 6 ἄν τῷ θαυμαστὸν εἶη, mithin 5 Stellen auf etwa 150 Teubner-Seiten, dh. soviel als in den gesamten Lebensbeschreibungen Plutarchs vorkommen.

Pausanias, auf dessen Darstellung bekanntlich Herodots Vorbild stark eingewirkt hat, hat I 26. 5 ἔκ του μαντεύματος, VII 14. 6 ἔκ του δαμόνων, IX 29. 3 παρά του διδαχθείς, III 23. 5 παρά του τῶν μισθοφόρων, IX 31. 6 ἄλλου του, I 43. 2 εἶ τῷ πιστά, V 2. 4 ἄλλῳ τῷ τρόπῳ, VII 25. 7 ἄλλῳ τῷ μιάσματι, IX 28. 4 ἦν δὲ δηχθῆναι τῷ συμβῆ, also 9 Stellen. Diese an sich nicht allzu grosse Zahl erscheint bedeutsamer, wenn man sie mit der Zahl der längeren Formen vergleicht, deren ich 16 gezählt habe. Wie man sieht, ist Pausanias sehr sparsam in der Verwendung des unbestimmten Pronomens. Dabei ist noch zu beachten, dass von diesen 16 längeren Formen 7 in B. X stehen, in den übrigen Büchern also die Zahl der kurzen Formen der der längeren gleich ist. Bemerket sei noch, dass Pausanias im Gegensatz zu Herodot πολλῷ τινι IV 5. 5, VII. 5. 13 und IV 24. 2 μακρῷ δὲ τινι hat.

Ebenso tritt bei Arrian die Nachahmung Herodots hervor. Die Zahl der kurzen Formen kommt der der längeren etwa gleich; 10 του und 14 τῷ stehen 6 τινός und 19 τινι gegenüber. Stark tritt auch hier die Verbindung mit εἰ und ἄλλος hervor¹. Entlehnt aus Xenoph. Cyneg. 5. 33 ist der Satz Cyneg. 16. 6 ἄν του ἐρώη, worauf dann bald noch ἐπιλαθέσθαι ἄν τινα, εἶ του ἐρώη folgt. Das bei Epiktet II 12. 23 vereinzelt παρά του wird wohl auch noch von Arrian herrühren.

Als einen Vorläufer des Attizismus kann man Dionys von Halikarnass betrachten; doch tritt bei ihm wie wir gesehen haben, eine Steigerung im Gebrauch der kurzen Formen noch kaum hervor. Wohl aber macht sich dies beim ersten Vertreter der neuen Sophistik an der Scheide des ersten und zweiten Jahrhunderts, bei Dio Chrysostomus bemerkbar. Doch gebraucht er mit Vorliebe nur τῷ, besonders nach εἰ, viel seltener του², einmal

¹ Εἶ τῷ VII 12. 2, εἶ τῷ ἄλλῳ III 4. 3, εἶ δὲ τῷ II 7. 7, V 2. 7, 4. 2, εἶ δὲ τῷ ἄλλῳ I 17. 12, Ind. 5. 13, εἶ του II 4. 19, VII 2. 1, Cyneg. 16. 6 (2); τῷ ἄλλῳ Prooem., ἄλλῳ τῷ VII 1. 4, ἐπ' ἄλλῳ τῷ Tech. tact. 33, 2, ἐπ' ἄλλῳ τῷ ἔργῳ Cyneg. 36. 4, ἄλλου του V 9. 4, 20. 6, εἶ δὲ του ἄλλου V 6. 5; ἔκ του τῶν φίλων I 25. 8, ὑπό του τῶν ἀναγκαίων (Hercher, ὑπό τούτων ἀναγκαίων P) Cyneg. 9, 1, δέοιτό του VII 2. 3, οὔτε τῷ ἤφθῃ VII 11. 1, ὡς θεῶν τῷ ἔδοξεν II 14. 3, οὐκ ἄνευ θεῶν του εὐμενείας Cyneg. 32. 2, ὅπως ἄν τῷ προχωρῆ Cyneg. 21. 1.

² Εἶ τῷ I 15. 4 (Dind.), VII 122. 5, XIII 243. 4, XXIX 324. 1. 22, XXXI 362. 5, XLV 120. 30, LXXXVIII 280. 31; εἶ δὲ τῷ XXVII 318. 27, XLVI 125. 16; κἂν τῷ XXX 343. 5; παντί τῷ δῆλον VII 135. 3;

auch das fragende τῷ (LXXIX 285. 20 Dind. ἐπὶ τίνι μαλιστα θαυμάζειν καὶ ἐπὶ τῷ μέγα φρονεῖν ἄξιον). Im Allgemeinen aber ist zu bemerken, dass die kurzen Formen bei ihm wie bei den übrigen Vertretern der Sophistik gegen die längeren zurückstehen; das Verhältnis zwischen beiden ist also etwa dasselbe wie bei den attischen Vorbildern.

Bei Lukian zähle ich 16 του und τῷ (mitgerechnet Halc. 3 ἐνθυμηθέντι τῷ, wie Dindorf statt ἐνθ. τοι schreibt; nicht berücksichtigt ist dabei die strittige Frage der Echtheit einzelner Schriften). Fast die Hälfte der Stellen hat diese Formen in Verbindung mit ἄλλος (7)¹. Daneben hat Lukian, was bei den übrigen Schriftstellern seiner Zeit nur sehr selten vorkommt, τοῦ und τῷ im fragenden Sinne, aber nur in den Schriften mit dialogischer Form: τῷ τρόπῳ Deor. dial. 3, Pisc. 2, τῷ διαγνώσῃ Hermot. 43, τῷ διαγνώῃ Hermot. 19, Catapl. 22, τῷ ἀκολουθήσας Hermot. 26, τῷ τεκμαίρασθαι ἔχεις Deor. dial. 7. 3, τῷ ποτ' ἄν εἴη διαφέρον Pseudosoph. 11, τῷ πιστεύσας Hermot. 15 (2), ἀγνοῶ τῷ μᾶλλον χρῆ πιστεῦσαι Hermot. 27, ἐπὶ τῷ Pseudosoph. 6, τοῦ χάριν Cynic. 4.

In den von B. Keil herausgegebenen Orationes des Aelius Aristides habe ich 10 του und 9 τῷ gefunden, darunter das oben schon erwähnte ἐνὶ γέ τῷ τρόπῳ XXIV 43. Viel seltener scheinen diese Formen bei den Philostrati vorzukommen; die Imagines des älteren haben nur δόλου του 368. 14, ἄλλῳ τῷ κριτῇ 340. 28 und γήμασθαι τῷ 387. 4. Aelian braucht του sehr selten (εἴ του ἦρα Var. Hist. III 18, ὑπέρ του Var. Hist. VIII 1), viel häufiger (17mal) τῷ, 9mal im Anschluss an εἰ. Var. Hist. II 41 schreibt Hercher wohl mit Recht εἴ τῷ (ἐπεὶ τοι καὶ Hss.) Ἡρόδοτος ἱκανὸς τεκμηριῶσαι, vgl. Nat. an. IV 21 εἰ δὴ τῷ ἱκανὸς τεκμηριῶσαι, VII 40 εἴ τῷ ἱκανὸς Ἑρμιππος τεκμηριῶσαι und Var. hist. VIII 6 εἴ τῷ πιστὸς τεκμηριῶσαι.

Dass auch Libanius sich der kurzen Formen bedient

ἄλλῳ τῷ XXV 311. 21, XXVIII 321. 2, XXXI 387. 1; αἰεὶ τῷ λοιδοροῦμενος IV 82. 2; ὀρισθῆτέ τῷ XLVI 128. 7; παρὰ του XI 172. 13, XXXI 362. 4, ὑπὸ του XLVI 125. 19; λειφθῆναι του XXVIII 322. 31.

¹ Charid. 25, Philops. 29, Apol. 4, Quomodo hist. 51, Tyrannoct. 11, Jupit. trag. 2, Anach. 37. Ausserdem Amor. 27 παρὰ του, Toxar. 9 ἦν του φίλος δεηθεὶς τύχη, de luctu 9 εἴ τῷ, Calum. non tem. 8 εἰ δέ τῷ, Paras. 2 τῶν οὐκ ἐπισταμένων τῷ, Var. hist. I 18 μὴ τῷ καὶ ἄπιστον δόξῃ, Lexiph. 18 ἐνὶ γέ τῷ τρόπῳ, Demon. 7 εἰ ἐπιτιμᾶν τῷ δέοι, 23 μικροῦ του φαρμάκου.

hat, kann nicht Wunder nehmen. Wie es scheint, braucht er τῷ etwa gleich häufig wie τινί, του dagegen viel seltener als τινός. Bemerket sei noch, dass das seit Herodot nicht mehr vorkommende πολλῷ τῷ vor einem Komparativ sich bei ihm wieder findet, zB., οὐ πολλῷ τῷ φαυλοτέραν XI 119, οὐ πολλῷ τῷ λειπόμενον XI 244, μικρῷ τῷ πλείους I 272.

Von den Historikern hat Appian, der sonst in seiner Sprache manches aus der Vulgärsprache aufgenommen hat, nicht selten die kurzen Formen des Indefinitivs gebraucht. Im Dativ vornehmlich mit εἰ: Mith. 117 εἶ τῷ πιστόν ἐστι, Prooem. 15 u. Mith. 7, 21 εἶ τῷ σπουδή, Libyc. 50, 84 εἶ τῷ δοκεῖ, Syr. 59 εἶ τῷ φαίνεται; ausserdem Libyc. 83 μηδέ τῷ παραστή, Bell. civ. IV 410 μηδέ τῷ ἐπὶ νοῦν ἴτω, Maced. 12 ἐτέρῳ τῷ λογισμῷ. Im Genetiv ausser Bell. civ. II 605 του δαιμόνων ἔργα nur abhängig von Präpositionen: Bell. civ. IV 74 ἐκ του θεῶν, IV 480 ὑπό του θεῶν, IV 366 ὑπό του δαιμόνων, IV 328 ὑπό του Ξανθίων, IV 107 παρά του τῶν στρατιωτῶν, II 487 περί του δεομένῳ. Ausserdem schreibt Viereck nach dem Vorgange von Herwerdens Bell. civ. II 362 ἐς τὸ ἄδυτον του (Hss. του) ἱεροῦ. Es handelt sich um ein Heiligtum in der Nähe von Pompeius Grab am kasischen Vorgebirge. Dies war nach Strabo C. 760 dem Zeus Kasios geweiht (ἔστι δὲ τὸ Κάσιον θινώδης τις λόφος ἀκρωτηριάζων ἀνυδρος, ὅπου τὸ Πομπηίου τοῦ Μάγνου σῶμα κεῖται καὶ Διός ἐστιν ἱερὸν Κασίου· πλησίον δὲ καὶ ἐσφάγη ὁ Μάγνος δολοφονηθεὶς ὑπὸ τῶν Αἰγυπτίων). Sollte sich da der Ägypter Appian, dem diese Gegend sicherlich wohl bekannt war, hier so unbestimmt ausgedrückt haben? Schwerlich; entweder ist hinter ἱεροῦ ein Name ausgefallen (τοῦ Διός), oder Appian vergisst, dass das, was ihm wohl bekannt war, doch seinen Lesern nicht bekannt zu sein brauchte, wie das ja zuweilen vorkommt.

Mehr kurze Formen hat Dio Cassius; ich zähle 24 Stellen, aber fast nur Dative. Του habe ich nur zweimal bemerkt: XXXVIII 20. 1 ὅταν του τὴν ψυχὴν λυπῆ τι und XLIX 12. 5 εἰ δὲ του μηδεὶς κύριος εὐρίσκετο. Beim Dativ betragen die Stellen mit ἄλλος (ἕτερος), εἰ, ὅταν etwa die Hälfte. Herodian und Zosimus dagegen stehen auf dem Standpunkte der Geschichtsschreiber der hellenistischen Periode, man findet bei ihnen nur je eine Stelle mit kurzen Formen, Herod. II 3. 5 ἄλλῳ μὲν ἂν τῷ θάρσος καὶ προθυμίαν ἐνέβαλεν und Zosimus II 37. 2 εἰ δὲ τῷ τὸ χρησθὲν ἐτέρως ἔχειν δοκεῖ. Ebenso ist

aus B. I der *Historici Graeci minores* Dindorfs abgesehen von Nikolaus von Damaskus nur eine Stelle anzuführen, Eustathius *Epiphaniensis* 6 εἴ τῳ δὲ φίλον λεπτῶς τὰ περὶ τούτων εἰδέναι, eine Wendung, die in dieser oder einer ähnlichen Form auch sonst, wie wir gesehen haben, wiederkehrt.

Ebenso vereinzelt sind die Fälle bei den *Erotici scriptores*; Parthenius, der noch in die hellenistische Zeit gehört, hat ἄλλου του χάριν und Heliodor ὑπό του θεῶν (X 22).

Inwieweit in der Sprache der Philosophie nach Aristoteles noch kurze Formen in Gebrauch gewesen sind, ist aus den Fragmenten nicht zu erschen. Schwerlich aber dürfte es bei den Stoikern und Epikurern¹ in nennenswerter Weise geschehen sein, eher noch in der Sprache der Akademie. Im Neuplatonismus des Plotin aber treten sie wieder hervor, wenn auch nicht in ausgedehnter Masse².

Mächtig dagegen leben die kurzen Formen bei Prokop wieder auf. Dass er gar eifrig bestrebt war, seiner Sprache ein antikes Gewand zu geben, ist ja bekannt; am auffallendsten tritt dies vielleicht in dem ganz übermässigen Gebrauch des Duals hervor. Andererseits aber weiss er weder Kasus noch Modi richtig auseinander zu halten. Von einem Barbarismus indes glaube ich ihn befreit zu haben; er hat so wenig wie die andern Byzantiner seiner Zeit den Konjunktiv nach ὅτι (ὡς), der sich wiederholt in den Hss. findet, gesetzt (vgl. Rhein. Mus. 1916 S. 253). Του und τῳ hat er etwa 100mal gebraucht; das Verhältnis der kurzen Formen zu den langen ist etwa 1:2. Ihre Zahl ist durch van Herwerden noch vermehrt worden; er schreibt I 9. 3 wohl mit Recht εὖν τῳ (st. τῷ) εὐπρεπεῖ λόγῳ. Ähnlich habe ich (Rhein. Mus. 1916 S. 248) II 18. 12 ἔκ του (st. τοῦ) ἔχυροῦ vorgeschlagen. Arc. 21. 24 ist wohl οἱ χρόνῳ τῳ <ὑστερον> ἀρχῆς ἐκδεξάμενοι zu ergänzen; vgl. χρόνῳ τινι ὑστερον II 12. 27, VI 8. 17, Arc. 17. 19, 27. 21, χρόνῳ τινι πρότερον II 10. 1, V 1. 3. Einmal findet sich die Variante τινί zu τῳ,

¹ [S. Crönert, Mem. gr. Hercul. S. 195. — Die Quaest. Homer. Heraklits haben nur die längeren Formen.]

² ἄλλου του I 1. 12, II 4. 12, οὐδενός του ἄλλου III 6. 18 (Kirchhoff, Hss. οὐδενός τε), παρά του III 1. 1, τυχοῦσά του V 3. 12, εἴ τῳ II 1. 3, VI 6. 3, ἄλλῃ τῳ ἐν τόπῳ VI 4. 3, συμβεβηκέναι δεῖ τῳ I 7. 3, τὸ συμβαινόν τῳ II 4. 15, ἐπίον τῳ III 2. 9, δῆλον ἂν τῳ γένοιτο III 6. 4, γένοιτ' ἂν τῳ IV 4. 38.

VIII 17. 14 ἐν φρουρίῳ τῷ (τινὶ L). Weitaus am häufigsten steht die kurze Form in Verbindung mit ἄλλος (ἕτερος), demnächst abhängig von πρὸς beim Passivum (zB. II 9. 9 πρὸς τοῦ τῶν βαρβάρων ἐλκομένην).

Bei Agathias, dem Fortsetzer von Prokops Geschichte, ist der Gebrauch der kurzen Formen nicht ganz so häufig wie bei diesem; er beschränkt sich auf drei Gebrauchsweisen, dafür stehen sie aber in diesen ausschliesslich: 1) mit ἄλλος 69 A, 73 D, 91 B, 98 D, 113 A, 122 A, 136 C, 141 A, 150 B, 155 C und ἕτερος 7 D, 46 B, 63 B, 130 D, 138 B; 2) mit εἰ 18 D, 73 B und 3) abhängig von ὑπό beim Passiv 47 C, 66 D, 93 B, 97 B, 115 B. Dazu kommt noch einmal τῷ als Fragewort, 118 D τῷ γὰρ οὐ λίαν εὐδολον. In Menander Protektors Fragmenten findet sich nur τρόπῳ τῷ (Exc. de legat. II ed. de Boor 444. 24 und 468. 31). Dieses einfache τρόπῳ τῷ ohne ἄλλῳ oder einen andern Zusatz findet sich auch Prokop Arc. 25. 18. Mehr hat Theophylaktus: I 12. 8 εἶ τῷ, Prooem. 16 und II. 14. 12 εἰ δέ τῷ, Prooem. 7 ἱκανὸν δέ τῷ τεκμηριῶσαι, III 18. 6 und IV 13. 22 ἤκουσά του λέγοντος. Aber auch noch spätere Byzantiner haben gelegentlich diese Formen, und zwar wird man sie wohl am ersten bei denen finden, die sich angelegentlich mit der älteren Literatur beschäftigt haben. So hat Alexius gelehrte Tochter Anna Komnena wiederholt παρά του (III 1, V 1, VII 3, X 9) und einmal auch die auch sonst beliebte Wendung εἰ δέ τῷ φίλον (V 8) und ebenso ihr Fortsetzer Joannes Kinnamus παρά του (12 D) und ὑπό του (71 B), während ihr Gemahl Nikephorus Bryennius nichts dergleichen hat. Kantakuzenus endlich bedient sich noch etwa 100 Jahre vor dem Untergange des byzantinischen Reiches in seiner in leidlichem Griechisch geschriebenen Verteidigung seiner schlechten Politik etwa 30mal dieser kurzen Formen. Dass sich die Wendung ἐνί γέ τῷ τρόπῳ wiederholt bei ihm findet, ist oben (S. 490) schon gesagt worden; erwähnt sei noch das bei ihm nicht seltene παντί τῷ (353 C, 365 C, 376 A, 413 A, 417 A, 788 A). Nun zum Schluss noch eine Berichtigung. Man liest 305 C παντί τῷ τρόπῳ. Kantakuzenus hat wie mancher vor ihm παντί τρόπῳ (zB. 254 C) oder τρόπῳ παντί (zB. 174 B); der Artikel aber hat in dieser Wendung keine Berechtigung. Für mich besteht kein Zweifel, dass Kantakuzenus hier παντί τῷ τρόπῳ geschrieben hat.

II. ἄττα, τινά.

Leidliche Auskunft über das Vorkommen von ἄττα gibt schon eine Anmerkung Zeunes zum alten Viger (in G. Hermanns Ausgabe S. 37). Es steht nach ihm 1) in Verbindung mit Adjektiven (τοιαῦτα, ἄλλα, ὅποια, πολλά, ἕτερα, ὀλίγα, τοιαῦτε, δεινά, οἰκτρά), 2) mit Zahlwörtern, 3) mit Substantiven, 4) absolut, 5) mit πηνικά. Die Beispiele sind in erster Linie aus Plato genommen; dazu treten 3 aus Aristophanes, je 2 aus dem Sokratiker Aeschines und Lukian und 1 aus Xenophon. Letzteres (Cyp. II 2. 6) steht in unsern Texten II 2. 13 und lautet hier οἰκτρά τινα λογοποιούντες, wozu Dindorf als Varianten ἄττα BL, ἄττα G in rasura anführt. Demnach ist diese Stelle zunächst als unsicher zu bezeichnen. Die Stellen aus 'Aeschines' (Dial. II 19 ὅποι' ἄττα und II 36 ἕτερ' ἄττα) stehen im pseudoplat. Dialog Eryxias 398 B und 404 E.

Anderseits bemerkt Keil (Analecta Isocratea S. 144), dass Isokrates dies Wörtchen nicht hat, wobei er das Epist. 4. 11 stehende ἄττα σίγη, jedenfalls weil er die Briefe für unecht hält, nicht berücksichtigt. Ferner bemerkt Schmolling (Über den Gebrauch einiger Pronomina auf attischen Inschriften, 2. Teil S. 16), dass ἄττα auf attischen Inschriften nicht vorkommt. Da ich nun ausserdem die Beobachtung gemacht hatte, dass sich auch bei den Tragikern ἄττα nicht findet¹, wohl aber wiederholt bei Aristophanes und vornehmlich bei Plato, so glaubte ich folgern zu dürfen, dass dieses Wort der attischen Umgangssprache angehört habe, in der erhabenen Sprache des Dramas und des Panegyrikus aber vermieden worden sei. Diese Folgerung war falsch; bei genauerem Nachforschen ergab sich mir, dass auch τινά als Neutr. plur. bei den Tragikern² nicht vorkommt, bei Isokrates sich nur einmal

¹ Bernardakis schreibt Plut. Moral. 104 A im Euripideszitat μικρ' ἄττα τὰ σφάλλοντα für das überlieferte μικρότατα σφάλλοντα. Da aber dieselbe Stelle Stob. CV 1 vollständiger und ganz einwandfrei ως μικρὰ τὰ σφάλλοντα lautet (vgl. Nauck ed. II p. 489), ist dieses ἄττα Euripides nicht aufzudrängen.

² Man könnte versucht sein Soph. Trach. 105 (οἶά τιν' ἄθλιον ὄρνιν) τινά mit οἶα zu verbinden. Andererseits aber wird man an der Verbindung des τινά mit ὄρνιν keinen Anstoss nehmen können; es müsste denn jemand meinen, es sei doch viel wahrscheinlicher, dass der Dichter nicht eine beliebige Nachtigall im Auge habe; sondern an die mythologische Person denke. Aber vgl. Aeschyl. Agam. 1142 θροεῖς νόμον ἄνομον, οἶά τις ἔουθᾶ . . . ἀηδών. Wie bei Sophokles

findet, Paneg. 74 μικρὰ δέ τινα, hier aber von verschiedenen Seiten verworfen wird (μικρὰ δέ τι ΓΕ¹Βs², μικρὰ δ' ἔτι Sandys, Jacob, Schneider, Blass), und auf den attischen Inschriften sich erst nach 300 v. Chr. nachweisen lässt. Bekannt ist ferner, dass das homerische ἄσσα (τ 218 ὄποι' ἄσσα), das doch dem attischen ἄττα gleich zu setzen ist, sich bei Herodot nicht findet, weniger bekannt aber dürfte es sein, dass dieser auch τινά als Neutr. plur. nicht hat (IX 91 ist zu εἶ τινα ὤρητο λέγειν aus dem Vorhergehenden λόγον zu denken). Hinzuzufügen ist endlich noch, dass auch Homer kein neutrales τινά hat, man müsste denn in E 761 ὃς οὐ τινα οἶδε θέμιστα das letzte Wort als Neutr. plur. auffassen. Da nun auch die übrigen älteren Dichter kein neutrales τινά haben, so schliesst sich an das bei Homer nur einmal vorkommende ἄσσα unmittelbar das attische ἄττα an. Als erster hat dies Thukydides, und zwar zweimal, I 113 und II 100 ἄλλα ἄττα χωρία. Nach Essens Index kommt τινά bei ihm 129mal vor; 127mal ist es zweifellos als Singular aufzufassen, die beiden übrigen Stellen, VI 7 τῆς τε γῆς ἔτεμον οὐ πολλὴν καὶ σίτον ἀνεκομίσαντό τινα Ζεύγη κομίσαντες und V 90 καί τι καὶ ἐντὸς τοῦ ἀκριβοῦς πείσαντά τινα, ὠφελῆθῆναι, lassen eine doppelte Erklärung zu. Zu VI 7 bemerkte Classen 'wozu sie einige Wagen mitgebracht hatten', zog also τινα zu Ζεύγη, setzte aber hinzu 'oder sollte τινα durch Dittographie des folgenden (vor χρόνον) aus Versehen hierher gekommen sein?' Allein richtiger ist es jedenfalls mit Steup (3. Aufl.) τινα zu σίτον zu ziehen. Da die Lakedämonier nur einen kleinen Teil des argivischen Gebietes verwüstet hatten, so schleppten sie auch nur etwas von dem dort stehenden Getreide mit fort. Die Erklärung der zweiten Stelle ist sehr schwierig; aber jedenfalls kann man τινα nicht als Neutr. plur. mit ὠφελῆθῆναι verbinden, da das vorhergehende τι schon auf dieses bezogen werden muss. Es muss also als Subjekt oder Objekt mit πείσαντα verbunden werden, ist also auf jeden Fall Singular. Bei Xenophon findet sich

wird hier eine menschliche Stimme mit dem Gesang der Nachtigall verglichen, ja wir haben dieselben drei Dinge nebeneinander, οἶα, das unbestimmte Pronomen und einen Ausdruck für die Nachtigall. Also wird man angesichts der Tatsache, dass weder sonst bei Sophokles noch bei den übrigen Tragikern noch überhaupt im fünften Jahrhundert und früher τινά als Neutrum gebraucht vorkommt, dies auch hier nicht so fassen dürfen. [Vgl. Vahlen, Opusc. acad. II 181 ff.]

Cyrop. III 3. 8 τὰ ποῖ' ἄττα, Piῃpareh. 8. 7 ἄλλ' ἄττα, Hell. III 4. 24 in AG ἄλλ' ἄττα πολλὰ χρήματα, wo aber gewöhnlich nach andern Hss. ἄλλα τε πολλὰ χρ. gelesen wird, und die schon oben erwähnte Stelle Cyrop. II 2. 13. Da sich sonst, so viel ich sehe, bei Xenophon kein neutrales τινά findet¹, würde ich es vorziehen, auch hier im Gegensatz zu den neuern Herausgebern ἄττα zu schreiben. Lysias hat wie Isokrates, von dem schon die Rede war, weder ἄττα noch τινά, und ebenso ist auch von den übrigen älteren Rednern nichts zu berichten mit Ausnahme von Isacus 8. 42, wo man φελλέα δὲ χωρία ἄττα früher nach Wesseling (Aldina) schrieb, mit Reiske aber besser χωρία ἄττα streicht (vgl. Buermann zur Stelle). Dagegen hat Demosthenes wiederholt ἄττα und zwar

¹ Die einzige Stelle bei Xenophon, die Bedenken erregen könnte, ist Oecon. 17. 12 τοῦ σίτου κατακρυφθῆναι τινά. Indes halte ich hier τινά nicht für eine neutrale, sondern für eine maskuline Form, indem ich Assimilation des Genus annehme wie in τῆς γῆς τὴν πολλήν, τὴν πλείστην τῆς στρατιᾶς und ähnlichen nicht seltenen Verbindungen. Näher unserer Stelle kommen Demosth. 42. 6 ὁ μὲν πεπραμένος εἶη τοῦ σίτου, ὁ δ' ἐνδον ἀποκείμενος oder Xenoph. Cyrop. IV 5. 1 πέμπετε ἡμῖν τοῦ πεποιημένου σίτου τὸν ἡμισυν. — Es bleibt mir noch übrig, mich mit einer Stelle in der Schrift Ἀθηναίων πολιτεία zu befassen. Diese Schrift, die doch in das fünfte Jahrhundert gehört, hat allem Anschein nach an einer Stelle ein neutrales τινά, steht also in Widerspruch mit meiner Behauptung, dass im fünften Jahrhundert ein solcher Fall nicht nachweisbar sei. Der Verfasser handelt von den Schwierigkeiten, die Fremde in Athen infolge der vielen Festtage finden, wenn sie mit dem Rat oder der Volksversammlung verhandeln wollen. Dabei heisst es (3. 2): ἐν δὲ ταῦταις (sc. ταῖς ἑορταῖς) ἥττον τινά δυνατόν ἐστι διαπράττεσθαι τῶν τῆς πόλεως. Es liegt am nächsten τῶν τῆς πόλεως von τινά abhängen zu lassen und dieses als Neutr. plur. zu fassen. Indes scheint mir noch eine andere Erklärung möglich, nämlich τινά als Subjektsakkusativ zu fassen und den partitiven Genetiv unmittelbar mit dem Verbum διαπράττεσθαι in Verbindung zu bringen (vgl. Krüger Spr. 47. 3, Kühner-Gerth I S. 345): 'an solchen Tagen ist die Möglichkeit für jemand geringer (als an gewöhnlichen Tagen), über eine öffentliche Angelegenheit zu verhandeln', eigentlich 'der Möglichkeit, dass jemand'. Doch abgesehen davon, dass doch an Festtagen für gewöhnlich überhaupt keine Ratssitzungen oder Volksversammlungen stattfinden, ist die Ausdrucksweise seltsam genug; und so ist es denn nicht zu verwundern, dass einige, wie zB Dindorf (in seiner englischen Ausgabe) den Satz als Randbemerkung eines Grammatikers ganz gestrichen oder Änderungen im Wortlaut vorgenommen haben, wie Müller-Strübing. Dieser schreibt (Philol. Suppl IV) ἡκιστα τι δυνατόν ἐστι διαπράττεσθαι (περὶ) τῶν τῆς πόλεως.

in Verbindung mit ἄλλα (19. 210, 23. 72, 35. 31, 45. 13), ἕτερα (22. 8, 55. 19), πολλά (37. 33), ὅποια (1. 28, 3. 32, 13. 25, Pro. 26. 3), daneben aber auch substantivisch τινά 16. 16 (τῆς Τριφυλίας τινὰ κομίσασθαι). Oder ist auch hier Assimilation des Genus anzunehmen und τινά als Singular aufzufassen? Ebenso hat Aeschines beides: 2. 27 ἄλλ' ἄττα χωρία, 2. 98 ἄλλ' ἄττα, aber 1. 13 πράττεσθαι τιν' ὧν οὐ πρόσῃκεν¹. Aus Aristophanes hat Zeune schon Beispiele für ἄττα angeführt; hier mögen sie vollzählig folgen: πός' ἄττα Ran. 173, δειν' ἄττα Ran. 925, ποι' ἄττα 936, μέτρι' ἄττα Nub. 1137, ὀλίγ' ἄτθ' ὑπειπών Vespr. 55, τοιαυτ' ἄτθ' οἵαπερ Pax 446, Λακωνικ' ἄττα Thesm. 423, ἄττα μικρά Nub. 630, χᾶτερα πός' ἄττ' οἶε Pax 704, πηνίκ' ἄττα Av. 1514, πηνίκ' ἄττα und ὀπηνίκ' ἄτθ' Fragm. Meineke 1181. Sonst ist aus Meinekes Fragmenten der Komiker noch hinzuzufügen: Kratin. II 17 οἶ' ἄττα und II 98 ἴδι' ἄττα, Pherek. II 339, ἄλλα ἄττα πεντήκοντα, Eurpol. II 529, μικρ' ἄττα (ἰεγεβатур μικρά γε'), Chionides I 5 πηνίκ' ἄττα. Dagegen haben τινα erst spätere, Alexis III 429 κρεάδι' ἄττα (Dobree st. κρεάδια), ποδάρια, ρύγχη τινά und ebenso beide Formen neben einander Sotades III 586 κωβίδι' ἄττα καὶ πετραῖα δὴ τινα.

Die ausgedehnteste Verwendung aber hat ἄττα bei Plato gefunden. Er gebraucht es mehr als 100mal, am häufigsten in Verbindung mit ἄλλα (25mal), demnächst mit τοσαῦτα, πολλά, μικρά, ὅποια. Mit Zahlwörtern verbunden steht es: Lysis 216 D τρία ἄττα γένη, Phaedo 112 E τέτταρ' ἄττα ρεύματα, Rep. 400 A τρί' ἄττα ἐστὶν εἶδη und Soph. 255 C δύο ἄττα ὀνόματα. Absolut als Akkusativ zu einem Verbum tritt es: Rep. 449 B ἔλεγεν ἄττα, Soph. 236 E λέγειν μὲν ἄττα, Rep. 339 D ποιεῖν ἄττα, Gorg. 496 C εὐρωμεν ἄρα ἄττα, Phileb. 23 C λάβωμεν ἄττα, Leg. 693 B προθέμενοι ἄττα, [Theag. 121 A ἄττα σοι ἰδιολογήσασθαι, 130 B σεμνύνεσθαι ἄττα]. Dagegen findet sich τινά nur dreimal, unangefochten aber nur einmal, Charm. 163 D μυρία τινά. Denn Lysis 209 A (ὅταν γὰρ βούλωνται αὐτοῖς τινὰ ἀναγνωσθῆναι ἢ γραφῆναι) wird τινὰ durch Badhams leichte Änderung in τι ἢ entfernt, und Prot. 328 B (διαφερόντως ἂν τῶν ἄλλων ἀνθρώπων νοήσαι τινὰ πρὸς τὸ καλὸν καὶ ἀγαθὸν γενέσθαι) hat Dobrees Änderung ὀνήσαι, wobei τινὰ natürlich Singular wird, allgemeinen Beifall gefunden. Aus dem Vorhergehenden hatte sich ergeben, dass sonst neutrales τινά mit Sicherheit vor der Mitte des

¹ Indes kann auch hier τιν' Accus. sing. sein.

IV. Jahrhunderts nicht nachzuweisen ist. Darum ist sein Vorkommen im Charmides, den man doch notwendigerweise in die erste Schriftstellerperiode Platos setzen muss, auch abgesehen davon, dass es vielleicht sonst bei ihm nicht vorkommt, höchst auffällig¹. Wir werden indes noch eine zweite auffällige sprachliche Erscheinung in diesem Dialoge kennen lernen.

Dass Aristoteles ἄττα gebraucht, lehrt schon der Index von Bonitz. Ich führe die Stellen aus der Poetik, Rhetorik und Nikom. Ethik an: Poetik 1451 b 8 τὰ ποῖα ἄττα, Rhet. 1356 b 36 φαίνεται γὰρ ἄττα, 1369 a 8 ἄλλ' ἄττα, 1390 b 16 ποῖα ἄττα, Nikom. Eth. 1133 a 13 πόσα ἄττα. Es tritt aber gegen τινά, das bis dahin nur ganz vereinzelt gebraucht war, schon bedeutend zurück. So stehen dem einen ἄττα in der Nikom. Ethik 6 τινά gegenüber (1094^a 5 und 1097^b 18 ἔργα τινά, 1094^a 5 τέλη τινά, 1097^a 26 τούτων δὲ αἰρούμεθα τινά, 1118^b 7 περί τινά μέρη, 1128^a 19 τινά πρέποντα τῷ τοιοῦτω λέγειν) und die Politik hat 2 τινά (129^γ 30 τινά πλείω γένη, 1309^a 33 τρία δὲ τινά), aber kein ἄττα. Dagegen steht letzteres verhältnismässig häufig in der animal. historia².

Inwieweit in der Sprache der Philosophen nach Aristoteles ἄττα noch Verwendung gefunden hat, darüber lässt sich eben-

¹ Neutrales τινά steht auch Epist. VII 325 A εἴ τιν' ἄλλα τοιαῦτα οὐ σμικρά. Ist dieser Brief echt, so wäre das nicht weiter auffällig; denn er gehört dann in eine Zeit, in der auch bei Demosthenes und Aeschines neutrales τινά nachgewiesen ist. Im übrigen hat auch dieser Brief sonst ἄττα: 338 D ἄττα διακηκούτες, 339 A σμικρά ἄττα und 347 C ἄλλ' ἄττα.

² Im Ganzen sind es 12 Stellen; davon fallen 10 in das vierte und fünfte Buch: 524 b 22 τριχῶδη ἄττα, 525 a 2 ἐρυθρά ἄττα σωματία, 527 a 22 δύο λευκ' ἄττα, 527 a 30 δύο ἄττα ψαθυρά, 527 b 29 μικρ' ἄττα προμήκη λευκά, 529 b 31 τριχῶδη ἄττα πλείω, 534 a 2 ἰχθῦδια ἄττα, 540 b 26 ἄττα δύο, 542 a 26 γένη ἄττα, 548 b 16 ἔτερ' ἄττα. Dazu kommen aus B. III 509 a 28 ποι' ἄττα und aus dem, wie es scheint, unechten IX 621 b 18 ἄλλ' ἄττα. Dagegen habe ich nur 3 τινά gefunden: 490 b 13 (B. I) γένη τινά wo BD^a τινά auslassen, 519 a 9 τινά τῶν ζῴων (B. III), wo BD^a die Variante ἔνια bieten, und 631 b 12 (B. IX) πληκτρά τινά μικρά, wo τινά in A^a C^a fehlt. Also an keiner Stelle ist τινά sicher überliefert. Diese Tatsache ist um so auffälliger, als diese umfangreiche Schrift gerade, wie schon erwähnt, kein einziges του oder τῷ aufweist. Dagegen zähle ich 26 τινός und 12 τινί, von denen ich folgende hervorheben will: 553 a 9 ἄλλου τινός τοιοῦτου, 568 a 29 ἄλλου τινός δένδρου und 513 a 15 εἴ τιμι περί τῶν τοιοῦτων ἐπιμελέε, eine Wendung, in der sonst gern εἴ τῷ gebraucht wird.

sowenig mit Sicherheit etwas sagen wie über das Vorkommen von *του* und *τω* bei ihnen. Bei Usener *Epicurea* S. 23. 2 lesen wir *ἕτερ' ἄττα* (*ἕτερα τὰ* die Hss.) *προϋπάρχοντα τούτῳ ἄσωματα* im ersten Brief Epikurs, und wer das Usener S. 210. 6 stehende *ἀλλ' ἄττα* (Galen. *de facult. nat.* I 14) auf Epikur oder das J. von Arnim *Stoicorum veterum fragm.* II S. 123. 19 sich findende *νοητὰ ἄττα* (Clem. Alex. *Stromata* II p. 436) auf einen Stoiker zurückführen will, hat die Möglichkeit, ja vielleicht auch die Wahrscheinlichkeit für sich; aber etwas Bestimmtes lässt sich doch hierüber nicht sagen¹. Im Übrigen aber ist *ἄττα* im hellenistischen Zeitalter noch mehr zurückgetreten als die kurzen Formen *του* und *τω*. Gar nicht haben es Polybius, Diodor und Strabo; dafür findet sich *τινά* bei den beiden ersteren hin und wieder (zB. Polyb. I 2. 6 *τινά μέρη*, Diod. I 10. 3 *τινα τῶν ἐμφύχων*), recht häufig dagegen bei Strabo und zwar meist substantivisch mit abhängigem Genetiv (zB. C. 12 *τινα τῶν φαινομένων*), aber auch in Verbindungen, in denen im Attischen *ἄττα* beliebt ist, wie *ἄλλα τινά* C. 80. 238. 508, 719, 867, oder *τοιαυτά τινα* C. 579. Die Mathematiker Euklid und Archimedes haben ebensowenig *ἄττα* wie *του* und *τω*; dafür findet sich *τινά* bei Euklid nur einigemale (zB. Heib. VI S. 16. 2 *ἄλλα τινά μεγέθη*), nicht selten aber bei Archimedes (zB. Heib. I S. 24. 4 u. 48. 24 *τινά τμήματα*). An einigen Stellen ist für überliefertes *τά* oder *τ'* von Heiberg *τινά* hergestellt: II 164. 3 *παραλληλόγραμμά τινα* (τα F vulgo) ἴσα, I 292. 6 *τινά* (τ' ἄλλα F vulgo), I 290. 17 *τινα* (τ' ἄλλα F vulgo) ἄλλα μεγέθη und ebenso I 292. 4. Auch der Index verborum in H. Schönes Ausgabe des Mechanikers Hero weist kein *ἄττα* auf. Dagegen haben es neben häufigerem *τινά* Dionysius Hal. und der Jude Philo. Schmid führt in seinem Attizismus (I 111) von Dionys nur die Stellen aus der Archäologie an: I 21. 1 *μικρ' ἄττα* (*ἄττα* B), 45. 3 *ζώπυρ' ἄττα*, 73. 3 *ἄλλ' ἄττα* V 67. 1 *ὄποι' ἄττα*. Diesen sind aus den übrigen Schriften hinzuzufügen: Demosth. 1067 *ὄποι' ἄττα* (Sylb. für *ὄποι' αὐτά*), *de comp. verb.* 13 *πραγματί' ἄττα*, [*Techn. rhet.* 242 *ὀλίγα ἄττα*]. Andererseits steht *τινά* recht oft, wo *ἄττα* im Attischen gebraucht ist: Demosth. 983 *τοιαυτά μὲν δὴ τινα*, 1079 *τοιαυτά τινα*, *de comp. verb.* 7 *τοιαυτὶ μὲν δὴ τινα*, 211 *τοιαυτά τινα*, [*Epitome* 11 und *Techn. rhet.* 261 *τινά τοιαυτά*, ebd. 385 *τοιαυτά μὲν*

¹ [Vgl. Crönert, *Mem. gr. Herculan.* S. 196.]

τινά], de comp. verb. 34 οἶά τινα¹. Aus Philo sind folgende Stellen anzuführen: Cherub. 21 ἄλλ' ἄττα (dagegen ἄλλα τινά de agric. 30, τινά ἄλλα de vita contempl. 7), de profugis 6 ὅποια ἄττα, de monarch. 5 μυρία ἄλλα ἄττα, de vita contempl. 5 ἕτερ' ἄττα μέρη. Neben andern Adjektiven, neben Substantiven oder selbst substantivisch ist dagegen nicht selten τινά gebraucht. Nikolaus von Damaskus hat fr. 53 (Dindorf, Exc. de insidiis S. 19. 28 de Boor) ἄλλα ἄττα κατακόψασα πρόβατα, Josephus nichts, Plutarch in den Lebensbeschreibungen nur Artox. 3 ἕτερ' ἄττα. Mehr findet man in den Moralia: conv. sept. sap. 160 D ἀπήγγειλεν ἄττα, de Iside et Os. 375 A λείψαν' ἄττα, de curios. 516 C μικρ' ἄττα, quaest. conv. 692 F ἄλλ' ἄττα, in den Fragmenten von de anima (Bernard. VII S. 35. 20) φαῦλ' ἄττα. Dazu kommt noch 688 A, wo Bernardakis nach Döhner πόλλ' ἄττα statt des überlieferten πολλοστά schreibt. Derselbe schreibt nach Dübner 1016 F ἴχνη μὲν ἔχοντα ἄττα (Hss. ἔχον τὰ αὐτά) wo aber ein Zitat aus Plato Tim. 53 B vorliegt. Doch ist auch hier τινά das durchaus übliche, auch in Verbindungen, in denen im Attischen gern ἄττα gebraucht ist, zB. de exil. 606 D ποιά τιν', quaest. conv. 704 E τοιαῦτά τινα, de sera num. vind. 566 D ἄλλα τινά.

Dass im zweiten Jahrhundert n. Chr. in der literarischen Sprache ἄττα sehr beliebt war, wissen wir aus Lukian, der die Vorliebe seiner Zeitgenossen für dieses und manches andere Wörtchen im Lexiphanes verspottet und in der Rednerschule² ironisch empfiehlt, es aber trotzdem, wenn auch mit

¹ Der Verfasser der Schrift περὶ ὕψους vermeidet dagegen ἄττα durchaus, obwohl er oft Gelegenheit hatte, es anzuwenden. Man liest bei ihm: 8. 2 πάθη τινά, 9. 12 ἐπεισοδιά τινα, 10. 1 τινα μόρια, 12. 3 καὶ ἄλλα δέ τινα, 13. 4 τηλικαυτά τινα, 27. 1 τοιά τινα, 30. 1 τινα λοιπά u. a. Auch die kurzen Formen του und τῳ, wie hier nachträglich bemerkt sein mag, fehlen bei ihm.

² Lexiphanes 21 ἀρᾶι δὴ ἐμείν. βαβαί. πρῶτον τουτί τὸ μῶν, εἶτα μετ' αὐτὸ ἐξελέλυθε τὸ κᾶτα, εἶτα ἐπ' αὐτοῖς τὸ ἦ δ' ὅς καὶ ἀμηγέπη καὶ λῶστε καὶ δῆπουθεν καὶ συνεχές τὸ ἄττα. Rhct. p. 166. 16 πεντεκαίδεκά που ἦ οὐ πλείω γε τῶν εἴκοσι Ἄττικά ὀνόματα ἐκλέξας ποθέν, καὶ ταῦτα ἀκριβῶς ἐκμελετήσας, πρόχειρα ἐπ' ἄκρας τῆς γλώττης ἔχε, τὸ ἄττα καὶ κᾶτα καὶ μῶν καὶ ἀμηγέπη καὶ λῶστε καὶ τὰ τοιαῦτα καὶ ἐν ἅπαντι λόγῳ καθάπερ τι ἡδυσμα ἐπίπατε αὐτῶν. Ebenso § 18 καὶ ἐπὶ πᾶσι τὰ ὀλίγα ἐκεῖνα ὀνόματα ἐπιπολαζέτω καὶ ἐπανθείτω, καὶ συνεχές τὸ δῆπουθεν, κᾶν μηδὲν αὐτῶν δέη· καλὰ γάρ ἐστι καὶ εἰκῆ λεγόμενα und § 20 οἱ πολλοὶ δὲ τὸ σχῆμα καὶ φωνὴν καὶ βάδισμα καὶ περίπατον καὶ μέλος καὶ κρηπίδα καὶ τὸ ἄττα σου ἐκεῖνο τεθήρασι.

Mass, selbst wiederholt anwendet. So braucht er es Soloece. 10 $\nu\upsilon\upsilon\acute{\nu}$ δὲ ἕτερ' ἄττα ἐπέλωμεν, εἰ δοκεῖ, fügt aber gleich die Warnung vor der falschen Aussprache hinzu: καὶ πρῶτόν γε αὐτὸ τοῦτο τὸ ἄττα μὴ δασέως, ἀλλὰ ψιλῶς ἐξενεγκεῖν. Die übrigen Stellen sind: ἄλλ' ἄττα μυρία Timon 28, τοιαῦτ' ἄττα Hermot. 31, Icarom. 25, Lexiph. 5, ὀλίγα ἄττα asin. 10, μικρά ἄττα Hesiod. 5, μυρία ἄττα bis accus. 2, μελιχρά ἄττα imag. 13, ἔργ' ἄττα Nigr. 7, εἶδωλα ἄττα Prom. in verb. 2, [πόλλ' ἄττα Hale. 7].

Schmid zählt in seinem Attizismus I 111 die Stellen mit ἄττα bei Dio Chrysostomus auf (12), II 88 die viel zahlreicheren bei Aelius Aristides, III 105 die weniger häufigen bei Aelian und berichtet IV 105, dass Philostrat II ἄττα nicht hat. Hinzugefügt sei folgendes. Dio braucht τινά etwa noch einmal so oft als ἄττα. Auffällig ist in τὰ ἡμέτερα ἄττα βοῖδια (I S. 111. 21 Dindorf) der Artikel. Von Wilamowitz (Lesebuch II 1 S. 10) bemerkt hierzu 'eigentlich unlogisch, da der Artikel die Tiere als bekannt gibt; es fällt dem Jäger ein, dass sie das für den Fremden nicht sind, daher fügt er 'ein Paar' hinzu'. Bei Aelius Aristides übertrifft die Zahl der ἄττα die der τινά bei weitem; besonders zahlreich ist die Verbindung von ἄττα mit τοιαῦτα und ὁποῖα. Bei Aelian stehen sämtliche Stellen in der Natura animalium.

Auch Plotins Sprache weist einige ἄττα auf: II 3. 2 εἰ δὴ καὶ ψυχρὰ ἄττα τῶν ἄστρον φήσομεν, III 1. 5 οἰκεία ἡμῶν ἀπὸ τοῦ παντός ἄττα, III 2. 3 μέρη ἄττα σμικρά und IV 3. 10 παίγνια ἄττα. Bis zu welcher Ausdehnung Libanius von diesem Worte Gebrauch machte, vermag ich genau nicht anzugeben; doch kann ich aus den ersten Bänden von Försters Ausgabe zwei Stellen anführen, I 113 σμικρά δὲ ἄττα und I 131 ἄλλ' ἄττα (beidemal einige Hss. ἄττα) gegen 5 τινά, V 25, XVI 36, XVIII 29, 88, 298.

Von den Historikern hat es Arrian zweimal, Anab. I 1. 3 νεωτερίσαι δὲ ἄττα und V 5. 1 νόμιμα ἄττα, ebenso selten Appian, Syr. 38 μικρά ἄττα und Syr. 39 βραχέα ἄττα, häufiger aber Dio Cassius¹. Dagegen haben es Herodian und Zosimus

¹ In Verbindung mit ἄλλα XLV 36, LX S. 26, LXIV 8, LXXIX 11, τοιαῦτα XLIV 21, LIX 16, LXII 7, Fr. 10. 18, σμικρά XXXIX 54, βραχέα XLVI 26, μελιχρά LI 51, μικρά LIX 25, LXVIII 25, δεινά LXXVI 10, ὀλίγα LXXIII 7, πολλά LXXVIII 8, γράμματα LV 31, βία LVI 31.

nicht und ebenso wenig findet es sich abgesehen von Nikolaus von Damaskus in B. I der Hist. Gr. min. von Dindorf (dagegen Eunapius 1 τοιαυτά τινα und ὁμοιά τινα), recht häufig dagegen wieder bei Prokop und im Verhältnis zum Umfang seiner Schriften noch häufiger bei seinem Fortsetzer Agathias.

Bei Prokop verbindet es sich aber nur mit Adjektiven, nie mit einem Substantivum allein. So sagt er VII 6. 3 ἄλλα ἄττα ὀχυρώματα, aber VII 5. 17 ὀχυρώματά τινα. Sonst steht ἄττα noch mit ἄλλα II 3. 4, IV 10. 17, VI 14. 9, 14. 24, VIII 3. 5, Aedif. II 9. 18, III 6. 1, mit ἕτερα II 21. 31, Aedif. V. 8. 7, VI 1. 10, ὀλίγα II 25. 35, III 16. 5, VII 31. 9, Aedif. II 8. 15, IV 1. 10, 6. 19, καινά VIII 9. 10, ὅσα Aedif. IV 1. 5, wo Maltretus ἄλλα ändert. Agathias hat 22 A ἄλλα ἄττα πολιόμενα, 77 D ἄλλα ἄττα ὄργανα, aber ohne ἄλλα 18 A δένδρα τε γάρ τινα, 149 C μιμήματά τινα. Sonst steht ἄττα noch mit ἄλλα 14 D, 15 A, 18 A, 40 D, 56 B, 58 D, 77 D, 146 D, 151 C, 154 C, mit ἕτερα 70 A, πολλά 50 B, ὀλίγα 53 C, 133 C, βραχεία 3 C, 66 C, ὁποῖα 9 B, 18 B, 67 D, 71 C, 125 C, 132 C, τοιάδε 109 C, 170 B, παράλογα 73 C, παραπλήσια 139 C. Ein τινά kommt in solchen Verbindungen nicht vor.

Menander Protektor dagegen bindet sich nicht an diese Beschränkung. Er hat ἄλλα ἄττα 15 (Dind., Exc. de leg. de Boor I 189. 8), ἕτερ' ἄττα 11 (de Boor I 187. 12), ἕτερ' ἄττα φοβερὰ 53 (Suidas), wonach Niebuhr mit Recht 3 (de Boor I 170. 10) φρούρια εἶτε ἕτερα ἄττα (ἄλλα Hss.) verbessert hat. Er hat ferner ὁποῖα ἄττα 17 (de Boor II 447. 25), τοιαυτά ἄττα 20 (de Boor I 193. 29), aber auch ἄττα ῥήματα 20 (de Boor I 193. 3), ἄττα Ῥωμαϊκὰ χωρία 11 (de Boor 172. 17, wo die Hss. ἄττα haben), und endlich auch ἔλεξαν ἄττα 12 (Boissevain Exc. de sent. 20. 3); anderseits aber auch ἄλλα τινά 14 (de Boor II 445. 2), ἕτερα δέ τινα 29 (de Boor 459. 7) und βραχεία μοί τινα πέμψατε δῶρα 27 (de Boor II 457. 33).

Vereinzelt kommt ἄττα auch bei Theophylaktus vor: I 12. 9 οὐκ ὀλίγα ἄττα und II 18. 3 ἕτερα ἄττα. Sonst zieht er τινά vor, nicht nur in Verbindung mit Substantiven, wie zB. VIII 1. 2 μέρη τινά und VIII 6. 1 πλήθη τινά, sondern auch mit Adjektiven, wie VIII 1. 2 ἔνια τινά.

Bei Anna Komnena kommt nur VIII 9 πολλά ἄττα (ἄττα F) vor; Bryennius und Joannes Kinnamus haben nur τινά. Dabei hat letzterer sehr häufig die Verbindung τοιάδε τινά, in der im Attischen mit Vorliebe ἄττα gebraucht wird. Sie steht mit

ἐποίει 81 D, 103 C, 157 D, mit ἐπενόει 28 A, 60 D, 94 C, 152 C, mit εὐνέπεσε 49 B, 106 C, 171 B und sonst noch 26 A, 132 A, 152 C, 165 B, 170 B. Den Schluss möge auch hier Kantakuzenus bilden. Bei ihm kommt ἄττα ziemlich häufig vor, aber wie bei Prokop und Agathias nur in Verbindung mit Adjektiven, am häufigsten mit ἕτερα (37 C, 100 D, 103 D, 179 D, 180 C, 277 C, 286 D, 295 B, 310 A, 664 A, 802 A), ohne dass dabei τινά ganz ausgeschlossen wäre; vgl. τοιαῦτα καὶ ἕτερα ἄττα 308 C u. 794 B mit τοιαῦτα καὶ ἕτεραί τινα 724 D. Sonst sind noch zu verzeichnen ἄλλα ἄττα 726 D, 736 A, ὅποι' ἄττα 276 D, τοιαῦτα ἄττα 433 A, ὀλίγα ἄττα 146 C, 172 A, 240 C, 434 C, μικρά ἄττα 158 B (häufiger μικρά τινα, wie 21 B, 72 C, 143 D, 376 D, 380 C), θαυμάσι' ἄττα 174 B (θαυμάσιά τινα 756 A), μέτρι' ἄττα 831 D (dagegen μέτρια τινα 377 D, 463 C, 487 A, 500 A, 817 A, 845 D).

Zuerst von Abrens (Formenlehre § 44) aufgestellt, dann von Wackernagel (Kuhns Zeitschr. f. vergl. Sprachf. XXVIII 123) weiter begründet ist die Ansicht, dass das α im Anfang von ἄττα seine Entstehung einem Missverständnis verdanke, der falschen Trennung von Formen wie ὅποι' ἄττα. Diese Ansicht scheint vielfach Billigung gefunden zu haben. So hat sie Blass in seiner Bearbeitung der Kühnerschen Grammatik aufgenommen (§ 176); vgl. auch H. Hirt, Handbuch der griech. Laut- und Formenlehre § 366. Das setzt voraus, dass das Neutr. plur. des Indefinitums anfangs nur adjektivisch sich an ein anderes Adjektivum oder an ein Substantivum mit der Endung α angeschlossen habe, substantivisch aber gar nicht oder doch äusserst selten gebraucht sei. Das ist möglich; denn eigentlich reicht ja für den substantivischen Gebrauch der Singular τι aus, so dass man garnicht in die Notlage kam, einen Plural bilden zu müssen. Dazu würde dann sehr gut passen, was ich oben über den ungemein seltenen Gebrauch des Neutr. plur. des Indefinitums in der älteren Zeit gesagt habe. Man könnte dann weiterhin annehmen, dass, als man dazu schritt, auch substantivisch diesen Kasus zu bilden, man unwillkürlich infolge eines gewissen Sprachgefühls davor zurückschreckte, auch hier das Wort ἄττα zu verwenden, und so zu der späteren Form τινά gekommen sei, was ja, wenn wir von der oben behandelten Charmidesstelle absehen, erst in der Mitte des vierten Jahrhunderts bei Demosthenes und Aeschines geschehen ist. Doch dem widerspricht der Umstand,

dass man dann gerade dem sprachgewaltigen Platon dieses Sprachgefühl absprechen müsste, da dieser ἄττα wiederholt substantivisch gebraucht. Übrigens hat G. Curtius sich mit dieser Erklärung des α in ἄττα nicht befreunden können; er erklärt (Grundzüge der gr. Etymologie⁵ S. 722) 'Die Prothesis ist die einfachste Lösung der Schwierigkeit'. Dieser Ansicht schliesse ich mich an und erkläre nur, dass ἄττα die ältere und τικά die jüngere Form ist¹.

III. Die Genetive und Dative von ὄστις.

In unsern Grammatiken werden für den Genetiv und Dativ von ὄστις die Formen οὐτινος und ὤτινι immer zuerst angeführt, während ὄτου und ὄτω in die zweite Linie rücken oder erst nachträglich in einer Anmerkung Erwähnung finden. Hierdurch wird die falsche Vorstellung erweckt, als ob die längeren Formen hauptsächlich im Gebrauch gewesen wären; und doch hat das gerade Gegenteil stattgefunden. Während του und τω allmählich immer mehr gegen die längeren Formen zurückgetreten, im hellenistischen Zeitalter beinahe gänzlich verschwunden und erst später wieder künstlich zu neuem Leben erweckt sind, haben ὄτου und ὄτω nicht nur im Attischen, sondern auch später in der Schriftsprache immer den Vorrang gehabt, und es hat nur sehr wenige Schriftsteller gegeben, die die längeren Formen ebenso häufig wie die kürzeren gebraucht haben, sehr viele aber, die die längeren Formen überhaupt nicht angewendet haben. Ganz irreführend ist auch die Bemerkung bei Kühner-Blass (I S. 614): 'Die verkürzten Formen von ὄστις kommen in der attischen Prosa nur selten vor'. Schmolling bemerkt dagegen in seiner schon mehrfach erwähnten Programmabhandlung über dies Pronomen in den attischen Inschriften (S. 4) 'dass neben ὄτου und ὄτω nicht οὐτινος und ὤτινι sich finden, darf nicht auffallen, da auch bei den attischen Dichtern diese längeren Formen nirgends vorkommen, s. Kühner Gr. I p. 471, und ebensowenig bei

¹ Ist ττ (σσ) in ἄττα aus ττ, also ἄττα aus ἄττα entstanden, wie man allgemein annimmt und doch wohl auch annehmen muss, so müsste man, da dieser Lautwechsel sich doch nur im Inlaut vollziehen kann, bei der Ahrens-Wackernagelschen Erklärung des α als Zwischenstufe Ungetüme von Wörtern wie ὀποιάττα annehmen. Ein vollständiges ττα (σσα) mit seinem doppelten τ zu Anfang ist doch ein Unding.

Lysias, Isocrates, Isacus, Demosthenes, Aeschines, s. Karlowa Sprachgebrauch des Demosthenes, Progr. Pless 1883 S. 17. 18'. Inbetreff der Inschriften wird dies von Meisterhans (Grammat. der att. Inscr.³ S. 156) bestätigt, das Übrige aber bedarf noch einer Berichtigung. Doch fangen wir auch hier mit Homer an. Bei ihm findet sich ὄτρεο α 124, χ 377, ὄτρευ ρ 121, ὄτευ ρ 421, τ 77, ὄτεω β 114, Μ 428 (ὄτω libri meliores), Ο 664, ὄτεων κ 39, ὄτέοισι Ο 491. Ebenso hat Herodot nur ὄτευ und ὄτεω. Ersteres steht I 7, 119, 145 (ἀπότου Hss.), II 46, 82, 113 (Bekker, ὄτεωι Hss.), 173 (δτου Hss.), III 62, 63, (Struve, ὄτου ABCP, ὄσου RSV), 84, 85, 115, 121, 156, IV 45 (2), VI 13 (οὐ ABC), VII 38, 85, VII 26 (ὄτεο R, ὄτεω SV), IX 84 (ὕπό τευ RSV). ὄτεω findet sich I 86, 95, 108, 122, 125, 196, II 121 γ, 123, III 42, 68 (2), 70 (Struve, ὄτωι ABP, οὐτω C, τῶ RSV), 72, V 87, VIII 8. Dazu kommen die Pluralformen ὄτεων II 102, VIII 65 und ὄτέοισι II 66 (2), 82 (τέοισι AB), 102, IV 180. ὄτρινων und οἰστισι finden sich nicht. Ebenso hat Hippokrates ἀπ' ὄτευ de fract. 3 (B, alii ἀπό τευ). Dasselbe schreibt Kühlewein kurz vorher, wo die Hss. ἀφ' ὄκοίου haben. Wiederholt hat er ὄτω und vom Plural findet sich de aere 21 ἀφ' ὄτων; wenigstens schreibt so Kühlewein nach Korais Vorgang für das überlieferte ἀπό τῶν. Diese Pluralformen finden sich auch bei Sophokles (ὄτων Oed. R 414, ὄτοις Trach. 1119, ὄτοισι Antig. 1335), Aristophanes (ὄτοισι Equ. 758), Eupolis (ὄτοισι Mein. II 484) und ganz vereinzelt auch in der attischen Prosa (Andok. 3. 16 ὄτοισι, Xenoph. Oecon. 3. 2 ὄτων; dasselbe auch Stephannus Anab. VII 6. 24 statt ὄταν oder ὄτου 'quod propter pluralem σπάνια ferri non potest'). Nachdem Soph. Oed. Col. 1673 nach Badham das überlieferte φῆτινι in ὤτινε geändert ist, lesen wir bei den attischen Dichtern nur noch eine Singularform, Eurip. Hipp. 903 φῆτινι und eine Pluralform, Aristoph. Pax 1279 οἰστισι. Dass ὄτου und ὄτω nicht auch weiblich gebraucht sind, zeigen die Formen ἡστίνος Aeschyl. Agam. 1358 und ἡτινι Aristoph. Nub. 960; und wenn es bei Kühner-Blass (I S. 612) dagegen heisst, dass Eurip. Iph. T. 1071 (μητρὸς πατρὸς τε καὶ τέκνων ὄτω κυρεῖ) kaum anders wie als Fem. zu fassen sind; so ist das zwar richtig, aber andererseits wird die Echtheit des Verses mit Recht angezweifelt, da v. 130 ausdrücklich gesagt ist, dass der Chor aus Jungfrauen besteht (vgl. Muff in seiner Ausgabe). Auch

in der Prosa sind diese Formen nirgends weiblich gebraucht. In Platos Phaedr. 270 D περί ότουοῦν φύσεως ist natürlich der Genetiv ότουοῦν nicht von περί, sondern von φύσεως abhängig. Längere Formen sind für das Femininum bei Plato reichlich vertreten: ήστινος Hipp. m. 282 D, ήτινι Charmid. 161 E, Symp. 195 E, Leg. 820 C, 923 E, ήστινοοῦν 451 A, Politie. 209 D, ήτινιοῦν Apol. 35 A, Parm. 143 D.

Auch in der attischen Prosa haben sich die Formen οὔτινος und ψτινι nicht recht durchsetzen können. Die einzelnen Fälle sind bald aufgezählt. Bei Thukydides steht ψτινι zweimal, erregt aber an beiden Stellen Bedenken: III 59 ὡς ἀστάθμητον τὸ τῆς συμφορᾶς ψτινι ποτ' ἂν καὶ ἀναξίω συμπέσοι, wozu Krüger bemerkt 'doch hat eine Hs. ὅ τινι, wie ich conjicirt habe', und IV 14 καὶ ἐν τούτῳ κεκλωσθαι ἐδόκει ἕκαστος ψ μὴ τινι καὶ αὐτὸς ἔργῳ παρῆν. Dieser Stelle sehr ähnlich ist II 8, wo aber ψ μὴ τις αὐτὸς παρέσται steht, weshalb Poppo auch IV 14 τις für τινι einsetzen will. Die Trennung von ψ und τινι durch μὴ ist an sich nicht bedenklich; vgl. Demosth. 4. 21 ἐξ ἧς ἂν τινος. Krüger nimmt ἐν τούτῳ ψ für sich und verbindet τινι mit ἔργῳ, dies gibt aber, wie Steup mit Recht bemerkt, keinen klaren Gedanken. Aus Xenophon sind vier Stellen anzumerken: Anab. I 4. 15 καὶ ἄλλου οὔτινος ἂν δέησθε, II 5. 32 ψτινι ἐντυγχάνοιεν, Hiero 1. 6 ὅπως δὲ καὶ ψτινι καὶ ὁπότε, Cyrop. II 4. 10 ὁποιουτινοοῦν πράγματος. Mehr hat Plato: οὔτινος Lysis 204 E, ἄλλου οὔτινοοῦν Rep. 433 E (τινος om. nonnulli), ψτινιοῦν Leg. 933 D, ψτινι τρόπῳ Meno 100 B, Alcib. I 124 B, Leg. 658 B [Epin. 990 A]. Ferner Andok. 2. 10 ψτινι und Lysias¹ 1. 37 und 38 ψτινιοῦν τρόπῳ [Epitaph. 21 ψτινι χρῆ τρόπῳ]. Um die Geringfügigkeit dieser Vorkommnisse noch besser hervortreten zu lassen, stelle ich ihnen gegenüber die Tatsache fest, dass sich bei Plato, bei dem die meisten Fälle vorkommen, weit über 100 ὅτου ὅτῳ mit und ohne οὔν (niemals mit δῆ) finden.

Wir haben oben gesehen, dass Pindar, Simonides und Bacchylides im Gegensatz zu den übrigen älteren Dichtern τινός und τινί brauchen². So ist es denn auch nicht zu verwundern, dass sich Pind. Ol. 3. 11, 8. 11, Parth. 1. 16 und Bacch.

¹ Danach ist zu berichtigen, was Schmolling Karlowa nach schreibt. Karlowas Schrift enthält auch sonst noch unrichtige Angaben.

² [Sappho in Diehls Suppl. lyr.³ 1. 11 ὅτοιαι, 5. 3 ὅττω.]

5. 50 ὄτινι findet. Dasselbe steht endlich auch noch Theognis 807. Erwähnt muss in diesem Zusammenhang auch die grosse Inschrift von Gortyn auf Kreta (Collitz Dialektinschr. III 2 N. 4991) werden. Sie hat wiederholt die Dative ὄτιμι und ὄτιμι und die Genetive ὄτι und ὄτι ('das allgemeine Relativ wird zum Teil nur vorn dekliniert' bemerkt Blass), was wieder mit dem oben erwähnten Vorkommen von τινός und τινί auf dorischen Inschriften übereinstimmt. Dagegen führt der Index zu Diels Vorsokratikern nur kurze Formen an; erwähnenswert daraus ist die Pluralform ὄτων Anaxag. B 12 (319. 12 ὄτω Hss).

Aristoteles schliesst sich völlig dem attischen Brauche an. Wir lesen bei ihm ἐφ' ὄτου καὶ ἀνθ' ὄτου Rhet. 1380^b 24, ὄτουοῦν Rhet. 1358^a 16, 1396^a 32, Polit. 1325^b 28, ὄτω Poet. 1461^a 8, Nikom. Eth. 1134^b 7, ὄτωοῦν Nikom. Eth. 1172^b 24, 1174^b 5, ὄτου und ἄλλου ὄτουοῦν animal. hist. 590^b 5 und ἀφ' ὄτου ebenda 625^b 22. Eine längere Form findet sich in diesen 5 Schriften nicht, wohl aber steht de part. an. 645^a 31 περὶ οὔτινισσοῦν τῶν μορίων, wie aus Bonitz Index zu ersehen ist, aber mit den Varianten ὄτινισσοῦν in Ü und ὄτουτινισσοῦν in EY. Letztere ist ja sichtlich aus den beiden Lesarten ὄτινισσοῦν und οὔτινισσοῦν entstanden, und auch ὄτινισσοῦν kann aus ὄτουοῦν mit übergeschriebenem oder an den Rand geschriebenem τινοσ entstanden sein.

Auch im Zeitalter des Hellenismus herrschen ὄτου und ὄτω durchaus vor. Polybius scheint diese Formen ausschliesslich gebraucht zu haben. Doch kommen sie bei ihm nur selten vor. Zu erwähnen sind ἐξ ὄτου II 14. 1, X 35. 6, XI 4. 2, ἕως ὄτου XV 12. 4 (ὄπου FK), 33. 9, ὄτου δέοι XXI 20. 1¹. Dasselbe ist auch von Diodor zu sagen. Er hat ziemlich häufig μέχρι ὄτου oder μέχρι ἂν ὄτου (zB. I 35. 10), einmal ἄχρι ἂν ὄτου (XII 17. 2), ἕως ὄτου XVII 92. 3, XIX 108. 3, ἀφ' ὄτου XIII 64. 7, ἐφ' ὄτω XVI 4. 4, XIX 103. 3 (ἐφ' ὦ F). III 26. 4 schwankt die Lesart zwischen μέχρι ἂν οὔ und μέχρι ἂν ὄτου (CF). Ferner IX 14. 1 (Exc. de sent. Boissevain S. 285) τὸ δύναμιν ὄτου δήποτε σχεῖν. Dazu käme dann noch I 23. 4 ὑφ' ὄτου δήποτε φθαρεῖσαν, wenn man Stephanus Korrektur für das überlieferte ὑπό του δήποτε annehmen will. Hierbei möchte ich noch bemerken, dass Diodor auch das Relativum ὅς in Verbindung mit δημοτοῦν als Indefinitum braucht: III 7. 1 δι' ἡνδηποτοῦν αἰτίαν und III 34. 4 ὅταν τις εἰς χαλκοῦν ἀγγεῖον ἐμβαλῶν

¹ [Über Philodem s. Crönert, Mem. gr. Hercul. S. 196.]

τῶν ἐδωδῖμων ὀδηποτοῦν μεθ' ὕδατος εἰς τὸν ἥλιον θῆ. Dasselbe findet sich auch bei Strabo, doch ohne οὖν II 1. 9 (C. 78) ὑφ' ἧς δῆποτε αἰτίας προαχθέντες. Die Formen von ὄστις sind auch bei diesem sehr selten; ὅτω steht bei ihm I 1. 21 (C. 13), XV 1. 34 (C. 702), 1. 61 (C. 714), 1. 65 (C. 716). Auch Nikolaus von Damaskus scheint nur die kürzeren Formen gebraucht zu haben. Seine Fragmente haben ὄτου χάριν 11, ἐφ' ὅτω 52, ἀνθ' ὄτου 56, ἐξ ὄτου 67 (2), ὄτω δὴ τρόπῳ 68.

Einen eigentümlichen Pleonasmus erlaubt sich Dionys von Halikarnass; neben einfachem ὄτου (ὄτω) oder ὄτου (ὄτω) δὴ findet sich bei ihm ὄτου δὴ τινος V 13. 5, VII 16. 4, 59. 2, X 1. 3, XI 9. 2 und ὄτω δὴ τι I 84. 2, II 10. 3, VIII 54. 3, XX 13. 3. Darum ist auch an XII 16. 1 ὄτω δὴ τι θεῶν, wofür Struve ὄτω δὴ τῶν θεῶν setzt (vgl. besonders II 10. 3 θεῶν ὄτω δὴ τι), nichts auszusetzen. Man sieht aber aus diesem Sprachgebrauch des Dionys, dass es ihm gar nicht zum Bewusstsein gekommen ist, dass in ὄτου und ὄτω die Verallgemeinerung bereits ausgedrückt ist. Ein οὔτινος findet sich nur Demosth. 992.

Erheblich ist dagegen die Menge der längeren Form bei Philo; sie kommen an Zahl der der kürzeren beinahe gleich: οὔτινος de mutat. nom. 23, οὔτινοσοῦν de mundi opif. 24, quod deus inmut. 35, de ebriet. 47, de Abrah. 37, special. leg. 3 (M. 272), legat. ad Cai. 7, ψτινι congr. erud. grat. 5, special. leg. 4. 8 (M. 338. 343). In diesem Zusammenhange verdient auch das ganz vereinzelte οὔτινος bei Philo Landsmann Aristeeas (177) erwähnt zu werden. Sonst kommt, wie der Index in Wendlands Ausgabe zeigt, bei diesem weder ὄτου noch ὄτω noch ψτινι vor. Ein ebenso vereinzelttes οὔτινος hat die Septuaginta in Genes. 38. 25 (ἐκ τοῦ ἀνθρώπου οὔτινος ταυτά ἐστιν ἐγὼ ἐν γαστρὶ ἔχω) mit der Variante τινός neben dem sehr häufig vorkommenden ἕως ὄτου (Reg. I 22. 3, 30. 4, III 10. 7, 11. 16 (Variante ἕως οὔ), Nehem. 4. 11, Eccles. 12. 1 (ἕως οὔ AC), Hesek. 39. 15, Daniel 7. 9, Daniel κατὰ τοὺς ὁ 2. 34, 7. 4, Maccab. I 14. 10). Die Nominative ὄστις, ἦτις, οὔτινες kommen recht häufig vor, vereinzelt auch αὔτινες (Judic. 21. 12, Maccab. I 11. 34) und zwar oft in der Bedeutung des einfachen Relativum ὅς, im Genetiv und Dativ aber tritt abgesehen von den erwähnten Ausnahmen dieses dafür ein. Genau so steht es im Neuen Testament. Blass (§ 13) bemerkt hierüber: "Ὅστις nur im Nom. Sing. und Plural;

ausser dass ὄτι auch als Akkus. vorkommt; in der Bedeutung sich mit ὅς mischend. Erstarrt ἕως ὄτου Luc. Joh.¹. Auch bei Josephus finden sich wiederholt längere Formen, wenn auch nicht so häufig wie bei Philo. Folgende habe ich an- gemerkt: οὔτινος Archaeol. XIX 138, 150, 164, παντὸς οὔτι- νοσοῦν Archaeol. XV 44. 1, XIX 99. 1, cont. Ap. II 290, wo wohl aus Euseb. cod. BG οὔτινοσοῦν statt παντὸς οὔτινος, wie Niese nach den Hss. des Josephus schreibt, aufzunehmen ist; vgl. noch Archaeol. XIX 88 παντὸς οὔτινοσοῦν.

Ebenso hat Plutarch wiederholt die längeren Formen. Aus den Lebensbeschreibungen sind folgende Fälle anzumerken: Demetr. 38 οὔτινος ἐρά, Anton. 56 οὔτινος τῶν συστρατευόντων, Pomp. 21 οὐ γὰρ ἔστιν, οὔτινος ἐμμανέστερον ἠράσθη, Nic. 23 ᾧτινι συντυγχάνοιεν, Thes. 32 ᾧ δὴ τινι τρόπῳ. Das sind nicht ganz so viel Stellen als sich bei Plato finden, aber sie haben ein grösseres Gewicht; denn bei diesem stehen ihnen über 100 Stellen mit kürzeren Formen gegenüber, während bei Plutarch nur vier solche Stellen zu finden sind: Anton. 33 ἐφ' ὅτῳ, Rom. 20, Lye. 21 und 26 ὅτῳ. Ähnlich ist das Verhältnis in den Moralia: ᾧτινι de tuend. sanit. 124 E, de genio Soer. 585 E, ᾧτινι λόγῳ de sera num. vind. 550 C, quaest. conviv. 675 F, 724 A, 740 A; ἀφ' ὄτου quaest. conviv. 684 F, ὄτῳ, quo modo quis suos sentiat profectus 84 E, Isid. et Os. 352 C, de exil. 601 E, 602 A, de genio Soer. 584 D, amator. 758 F (ὄτῳ θεῶν W., ὅτι τῷ θεῷ codd.). Bei Plutarch stehen also die längeren Formen den kürzeren im Gebrauch völlig gleich. Das ist das Höchste, was sie bei einem Schriftsteller erreicht haben. In den folgenden Jahrhunderten ist es viel- leicht bei Epiktet ähnlich gewesen (s. den Index zu Schenkls Ausgabe); sonst aber gibt es überhaupt nur noch einen Schrift- steller, der einen nennenswerten Gebrauch von ihnen gemacht hat, das ist Lukian, den ich deshalb hier gleich anschliesse. Er gebraucht gern οὔτινος ἕνεκα (de merc. cond. 21, de luctu 1, conviv. 37, Scythia 9, dagegen ὄτου ἕνεκα Jup. trag. 13); ebenso οὔτινος χάριν Anach. 15, und sonst noch οὔτινος Hermot. 47, Jup. trag. 52, conviv. 15. ᾧτινι steht: neeyom. 15, apol. 1, Charon 19, Hermot. 36. 39, Jup. trag. 35, adv. indoct. 22. Diesen 15 Stellen steht mehr als die doppelte Zahl mit kür-

¹ ἕως ὄτου steht auch Matth. 5. 25. Die übrigen Stellen sind: Luc. 12. 50, 13. 8, 22. 16 u. 18, Joh. 9. 18, z. T. mit der Variante ἕως οὐ.

zere Formen gegenüber, und zwar stehen diese besonders gern abhängig von Präpositionen, ganz besonders beliebt ist die Verbindung ἐφ' ὅτω (13 mal).

Bei den übrigen Schriftstellern kommen die längeren Formen nur ganz vereinzelt vor oder werden auch gänzlich gemieden. So steht bei Dio Chrysostomus XXI (Dind. S. 301. 6) ὅστις τέ ἐστι καὶ οὗτινος υἱός ganz allein neben unzähligen ὄτου und ὄτω. Arrian hat die längeren Formen gar nicht, die kürzeren sehr häufig, und sogar, wohl in Nachahmung Herodots, einige Pluralformen: Anab. III 7. 6 ὄτων τὸ ἔργον τοῦτο λόγος εἶναι κατέχει, IV 9. 1 ὑφ' ὄτων δὴ, ferner ὑπὲρ ὄτων VII 19. 1, Ind. 16. 1, 40. 1. 8, ἀπ' ὄτων Ind. 27. 2. Bei Pausanias finden sich neben unzähligen kürzeren Formen zwei längere: III 9. 8 ἐπενόει τρόπον ᾧτινι ἀναγκάσει Λακεδαιμονίους, V 23. 5 παρ' ᾧτινι ἐδιδάχθησαν. Aelius Aristides hat, soweit ich ihn gelesen habe, nur die kürzeren Formen, wiederholt auch wie Arrian die Pluralform ὄτων (XXVI 53, 73, XXXIV 33 [ὄτου DV]), die auch aus Libanius XVI 26 anzumerken ist; auch bei Philostrat in den Imagines und Aelian sind nur die kürzeren Formen zu finden. Ganz einsam steht bei Appian b. civ. IV 383 ᾧτινι ὄρκω βοηθοῦντες da, denn auch er hat sonst immer, und zwar gar nicht selten, die kürzeren Formen. Dasselbe gilt auch von Dio Cassius, nur macht er selten Gebrauch von ihnen und ist darin mit Polybius und Diodor zu vergleichen. Ob indessen das LXXVII 18 stehende ᾧτινι die einzige längere Form bei ihm ist, vermag ich mit Bestimmtheit nicht zu behaupten. Bei Herodian sind weder die kürzeren noch die längeren Formen zu finden, bei Zosimus aber steht neben οὗτινος (II 14. 3) und ᾧτινι (II 38. 4) zweimal ἀνθ' ὄτου (V 29. 7, 47. 2). Man beachte auch hier, dass die kürzere Form nach einer Präposition steht. Ein vereinzelt ᾧτινιοῦν steht bei Plotin IV 7. 3.

Sehr ausgedehnt ist der Gebrauch von ὅστις, zumal in Verbindung mit δὴ oder οὖν, bei Prokop; die Genetive und Dative, und zwar nur in der kürzeren Form, kommen über 100 mal vor. Angeführt als Beispiel sei nur die Verbindung ἄλλου ὄτουοῦν: I 4. 15, II 5. 3, IV 11. 5, V 28. 13, VI 4. 2, 6. 17, VII 1. 8, 20. 1, Aedif. II 4. 10. Ebenso steht es bei Agathias, nur mit dem Unterschiede, dass bei seiner Vorliebe für die Partikelverbindung δὴ οὖν diese auch hier eine Rolle spielt. So sagt er ὄτω δὴ τρόπῳ 49 D, 147 C, ὄτω οὖν τρόπῳ

109 C, 154 D, ὅτω δὴ οὖν τρόπῳ 42 C, 46 A, 50 D, 65 C, 75 A, 151 A. Menander Protektor dagegen hat neben ὅτω 3 (Exc. de leg. de Boor I S. 171. 3), 11 (de Boor S. 187. 17), 17 (de Boor II S. 448. 35), 47 (de Boor II S. 465. 6), ὅτου ἔνεκα 17 (de Boor II S. 449. 19) auch ᾠτινι 11 (de Boor I S. 176. 14), 46 (de Boor II S. 463. 31). Anna Komnena schreibt regelmässig ἐξ ὅτου (IV 8, VI 11, X 4, XI 12, XIV 7, XV 10) und ὅτου χάριν (II 3, IV 1. 5, V 2, IX 7, XIII 1, XV 5), aber οὐτινοσοῦν (III 6, VI 14) und ᾠτινι (II 11). Bei Nikephorus Bryennius kommt nur ὅτου abhängig von Präpositionen vor: ἐξ ὅτου 45 A, μέχρις ὅτου 45 A, ὅτου χάριν 70 D. Mehr dagegen und nur kurze Formen hat Joannes Kinnamus: ὅτω 65 A, τρόπῳ ὅτω δὴ 11 A, 53 B, ὅτου ἔνεκα 13 A, 39 A, 79 D, 174 B, ὅτου δὴ ἔνεκα 100 C, ἐξ ὅτου 127 A, παρ' ὅτου 114 D (2).

Ziemlich ausgedehnt endlich ist der Gebrauch von ὅστις bei Kantakuzenus, wenn auch nicht in dem Masse wie bei Prokop und Agathias. Es heisst regelmässig ἀνθ' ὅτου, ἐξ ὅτου, ὑφ' ὅτου, ὅτου χάριν, ὅτου ἔνεκα, wiederholt steht ὅτουοῦν (98 D, 112 A, 315 B, 551 B), aber einmal (655 B) auch οὐτινοσοῦν, und neben einfachem ὅτω (551 C, 619 D, 849 D) und ὅτω τρόπῳ (34 D, 313 B, 323 D) kommt dreimal ᾠτινι vor (135 C, 313 B, 711 C). Einmal findet sich auch in der Weise des Dionys von Halikarnass τινί nach ὅτω δὴ zugefügt, 32 A ὅτω δὴ τινι τρόπῳ. Eine kurze Pluralform gibt der Text der Bonner Ausgabe 781 D οὐ γὰρ οὐδ' αὐτὸς ἀγροεῖς, ἐν ὅτοις ἦσθα τότε, aber mit der kritischen Note 'ὄσοις V', womit wohl die editio Veneta bezeichnet sein soll.

Allem Anschein nach haben die jüdischen Schriftsteller eine besondere Neigung zum Gebrauch der längeren Formen gehabt. Darum ist es wohl auch kein Zufall, dass von den Attizisten des zweiten Jahrhunderts n. Chr. allein der Syrer Lukian einen nennenswerten Gebrauch von ihnen gemacht hat. Es muss dies doch in seinem heimischen Dialekt begründet sein. Anders liegt die Sache bei Plutarch. Wie sein viel älterer Landsmann Pindar zeigt, müssen die langen Formen im böotischen, und wie die Inschriften zeigen, auch im dori-schen Dialekt früher und mehr Eingang gefunden haben als im attischen Dialekt. Das mag bei Plutarch noch nachgewirkt haben. In Abhängigkeit von Präpositionen, besonders wenn die Kasus von ὅστις in Verbindung mit diesen zu Satzkon-

junktionen geworden sind, also gewissermassen 'erstarrt' sind, wie sich Blass ausdrückt, hat man wohl immer die kurzen Formen gebraucht.

IV. ἄττα, ἄτινα.

Im Voraus sei bemerkt, dass es nicht wenige Schriftsteller mit umfangreichem literarischem Nachlass gibt, die weder ἄττα noch ἄτινα haben, z. B. Thukydides, Polybius, Diodor. Homer hat neben ἄσσα (z. B. A 554 ἄσσ' ἐθέλησθα) einmal ὄτινα, X 450 ὄτιν' ἔργα τέτυκται; doch ist dies nicht unbestritten. Auch sonst ist ἄσσα die ionische Form, wie Herodot und Hippokrates beweisen. Bei ersterem steht es I 47 ἄσσα δ' ἂν ἕκαστα τῶν χρηστηρίων θεσπίση, I 138 ἄσσα (RSV ὀκόσα) δέ σφι ποιείειν οὐκ ἔξεστι, I 197 ἄσσα αὐτὸς ποιήσας ἐξέφυγε, und bei letzterem in der Schrift περὶ ἀρθ. ἐμβ. 14 τὰ μὲν οὖν πλείστα εἴρηται, ἄσσα (ἄσα B, mut. in ὄσα B³). Der Index zu Diels Vorsokratikern zeigt ἄσσα bei Xenoph. B 34. 2 (51. 24), Herakl. B 27 (66. 12), Anaxag. B 12 (319. 1), Demokr. B 3 (386. 15), 18 (394. 2), 255 (430. 15) an. Die attischen Inschriften haben nur ἄττα, und das ist auch in der attischen Prosa die übliche Form. ἄτινα steht nur Xenophon Memor. III 14. 7 und Plato Charmides 169 A (εἰ ἔστιν αὐτῷ ἄτινα). Sonst hat Plato stets ἄττα, sehr oft in Verbindung mit ἄν: Crito 50 D, Phaedo 115 B, Phaedr. 243 B, Cratyl. 414 D, Euthyd. 277 A, Prot. 317 A, Symp. 176 D, Soph. 257 C, [Alcib. II 142 D, 146 D, 148 B. D, Sisyph. 388 D] und ausserdem Ion 538 D, 541 E, Phaedo 57 A, Theaet. 155 A, Cratyl. 400 D, 430 B, Menon 88 B, Gorg. 497 A, 505 C, Rep. 378 E, 433 C, 520 C, Leg. 633 A, 656 D, 738 B, [Alcib. II 140 E (2)]. Somit stellt sich der Charmides in Widerspruch zu einem feststehenden Sprachgebrauch Platons. Das ist aber der zweite Fall; den ersten bildete τινά statt ἄττα (vgl. S. 501). Sollten da doch diejenigen Recht haben, die aus innern Gründen diesen Dialog Plato absprechen? Woraufhin Weissenborn in seiner Ausgabe der Memorabilien an der oben angeführten Stelle ἄ statt ἄτινα schreibt, weiss ich nicht. Dass aber Xenophon, der das einfache τινά, wie schon erwähnt, als Neutrum nicht hat, ἄτινα geschrieben haben sollte, will mir nicht in den Sinn. Es in ἄττα zu ändern, geht nicht an, da sich dies sonst bei Xenophon nicht findet. Dafür hat er wiederholt ὅτι auch in Beziehung auf einen Plural. Die Stellen sind von Hertlein zu

Cyrop. I 6. 11 (ὄ τι δ' ἄν πρὸς τοῖς εἰρημένοις λαμβάνη τις, ταῦτα) gesammelt: Cyrop. III 3. 6, 3. 67, IV 5. 39, V 3. 50, VII 1. 31, 4. 14, VIII 2. 25, 3. 46. Diesen ist noch II 3. 10 πρὸ τούτων ὄ τι ψῆμν προβαλέσθαι zuzufügen. Dasselbe findet sich auch bei Thukydides, der ebenfalls weder ἄττα noch ἄτινα hat, VI 17 ὄ τι δὲ ἕκαστος . . . ταῦτα. An unsrer Xenophonstelle ist die Lösung sehr einfach. Ich halte weder ein Streichen des τινα noch sonst eine Buchstabenänderung für notwendig; es ist nur ἄτινα in seine Bestandteile aufzulösen: ταῦτα ἐσθίειν ἄ τινα μήτε τὴν ψυχὴν μήτε τὸ σῶμα λυποῖη 'das zu essen, was einem weder im Gemüt noch im Leibe Unbehagen verursacht'.

Bei den Rednern kommt nur ἄττα vor. Von Antiphon bezeugen es ausdrücklich Harpokration (ἄττα [h. l. ἄττα scil.] ἀντὶ μὲν τοῦ ὄσα ἢ ἄτινα Ἀντιφῶν ἐν τῷ περὶ τοῦ Λινδίων φόρου) und Suidas (Ἀντιφῶν τῷ ἄττα κέχρηται ἀντὶ τοῦ ἄτινα ἐν τῇ ἀπολογία τοῦ Μύρρου· Οὐ γάρ πω ἐπεπόνθη ταῦτα, ἄττα νῦν πέπονθα ὑπὸ τούτου. καὶ αὐθις· Οἱ γὰρ ἄνθρωποι ἄττα ἄν ὀρώσι τῇ ὄψει πιστότερα ἡγοῦνται ἢ οἷς εἰς ἀφανὲς ἴκει ὁ ἔλεγχος τῆς ἀληθείας); vgl. Blass Antiphon Fragm. 27. 34 u. 35. Über Isokrates sagt Keil (Anal. Isocr. S. 144), ἄττα stehe nur an den Stellen, wo der Hiatus zu vermeiden war, wie II 38 ἄττ' ἄν σοι, III 47 ἄττ' ἄν ἐγώ, XVII 51 ἄττ' ἄν ἐκείνοι, 'in hac quoque re scaenicis, si minus omnibus at comoedis comparandus'. Was hier vom Hiatus gesagt ist, ist bedeutungslos, Isokrates hat eben nur ἄττα; dagegen ist richtig, dass sich ἄττα bei Aristophanes sehr häufig findet und zwar auch hier oft mit ἄν: Ran. 751, Nub. 345. 589. 785, Eq. 1149, Ach. 487, Vesp. 971, Pax 138. 651. 1133, Eccl. 798, Fragm. 2. 1070. Ausserdem Ran. 936, Nub. 251. 659. 683 (2). 936, Eq. 668. 1212, Ach. 98, Lys. 508, Pax 429. 643. 1152. 1267. 1281, Thesm. 573. 587, Vesp. 264. Dazu kommen aus den Fragm. comic. Plato 2. 632 und 633, Epiph. 3. 235, Eubul. 3. 268. Bei den Tragikern aber scheint es nicht vorzukommen. Als ältester in der attischen Prosa ist noch der Verfasser der Ἀθηναίων πολιτεία nachzuholen, der 2. 17 ἄττα δ' ἄν ὁ δῆμος συνθῆται hat, wo die Hss. aber ἄσσα haben, und den Schluss bildet Demosthenes mit 4. 50 ἄττα ποτ' ἔσται δεῖ σκοπεῖν, 19. 259 τὰ κυρί' ἄττα ποτ' ἔστιν ἐν ἐκάστη τῶν πόλεων und 19. 304 ἄττα μὲν ποτε διελέχθη.

Aus den oben angeführten Stellen bei Harpokration und

Suidas müsste man eigentlich schliessen, dass zu ihrer Zeit ἄτινα das übliche gewesen wäre. Doch scheint das nur für die Volkssprache Geltung zu haben; denn in der Schriftsprache hat sich ἄττα neben ἄτινα bis in die letzte Zeit hinein behauptet. Der Jude Philo scheint nur ἄττα gebraucht zu haben; es steht Cherub. 11, confut. ling. 20, migrat. Abr. 3, vita Moys. I 51, quod omn. prob. 6, de agricult. 30. Dio Chrysostomus schreibt VII 133. 4 (Dindorf) πῶσα καὶ ἄττα πράττοντες, XIV 253. 21 und XXX 373. 21 ἄττ' ἄν, aber VIII 144. 31 πρὸς ἄτινα ἀδημονοῦσι. Aelius Aristides hat XXVIII 131 ἄττα, Aelian nat. an. XII 34 ἄτινα ἄν (Fragm. 11 καὶ ἄτινα εἶπεν, wozu Hercher bemerkt 'vide ne glossema in orationem irreperit'). Epiktet. Fragm. 1. 9 wird zu ταῦτα χαίρειν ἔαν ἄ die Variante ἄτινα in A erwähnt. Lukian schreibt Lexiph. 14 οἷα καὶ ἄττα, amor. 17 und adv. ind. 17 ἄττ' ἄν, viel häufiger aber ἄτινα: Hermot. 20 (2), 56, dial. mort. 9. 4, dial. meretr. 14. 3, de merc. cond. 22, quomodo hist. 6, gallus 5, pisc. 4, apol. 1, fugit. 6. 31 [philopat. 27, macrob. 6]. Hierbei erinnere man sich, dass Lukian auch οὐτινος und ὕτινι häufiger verwendet als seine Zeitgenossen. Plotin IV 4. 15 schreibt ἄττα. Dasselbe hat wohl auch Libanius vorgezogen; doch kann ich nur aus seinen ersten Reden Beispiele anführen I 239, XXV 8. Bei Zosimus steht II 46 1 ἄτινα. Agathias hat ἄττα 135 C, ἄττα ἄν 90 A, 111 B, 148 B, Menander Proktor aber 49 ἄτινα. Doch ist hierbei zu beachten, dass das Wort im Anfang des Fragments steht, also auch vom Epitoma herrühren kann. Bei dem Mathematiker Euklid kommt weder ἄττα noch ἄτινα vor, in den Scholien aber zu Euklid, die wohl aus den verschiedensten Zeiten herkommen, findet sich wiederholt ἄτινα (Heiberg V 245. 21, 246. 4, 255. 4, 465. 14, 709. 9). Anna Komnena und Kantakuzenus endlich haben nur ἄττα, erstere X 10, XII 1, letzterer 20 mal (z. B. 113 A).

Die grosse Inschrift von Gortyn hat mehrmals für das Neutr. plur. die Form ἄτι, indem die Deklination nur im ersten Bestandteil des Wortes eingetreten ist.

Berlin-Dahlem.

H. Källenberg.

Berichtigung.

Rhein. Mus. LXXII S. 504 Anm. 1 habe ich irrtümlich behauptet, dass *ἄττα* in der Schrift *περὶ ὕψους* nicht vorkomme; ich habe 32. 6 *μυρί' ἄττα* übersehen. Ebenda S. 516 habe ich gesagt, dass bei Polybius weder *ἄττα* noch *ἄτινα* vorkomme; *ἄττα* steht XIII 4. 3 und XV 27. 10.

H. Kallenberg.